

HAUSjournal

SOMMER 2025



THEMENSCHWERPUNKT:

Was uns nährt

NIKOLAUS
CUSANUS HAUS

WIR BEGLEITEN, BETREUEN
UND PFLEGEN.

I M P R E S S U M

Hausjournal

des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Ausgabe: Nr. 88, 1/2025

Auflage: 1.120 Exemplare

Herausgeber:

Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.
Lebensgemeinschaft im Alter
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 - 4583 - 0
E-Mail: info@n-c-h.de

Verantwortlich:

Frieder Stehle-Lukas,
Patricia Schilling, Birgit Schult

Redaktionsteam (A-Z):

Melanie Albus, Judita Gavrilovic,
Gregor Hafner, Cornelia Kienzle,
Ulla Laiblin, Patricia Schilling,
Birgit Schult, Dag Stålhammar,
Frieder Stehle-Lukas.

Wir bedanken uns herzlich bei
unseren Bewohner:innen und
Mitarbeitenden für ihre Beiträge.

Redaktionssekretariat &

Anzeigenbuchungen:

Judita Gavrilovic DW - 801

Konzeption & Gestaltung:

Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.,
Henrike Haas

Druck:

Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen:

Philip Kottlorz; NCH-Archiv,
Pixabay.com, BMEL/Photothek

Spendenkonto:

Volksbank Mittlerer Neckar e.G.
IBAN:
DE70 6129 0120 0618 6020 03
BIC: GENODE51NUE

I N H A L T

S E I T E

Zum Geleit

- Editorial von *Frieder Stehle-Lukas* **3**

Themenschwerpunkt

- Was uns nährt von *Jürgen Schürholz* **4**
- Singen am Teich: Nahrung für Leib, Seele u. Geist v. *Hanne Werner* **10**
- Kann Architektur nährend sein? von *Gregor Hafner* **12**
- Miteinander feiern nährt! von *Patricia Schilling und Birgit Schult* **14**
- Geistige Aspekte der Ernährung von *Rose Steinberg* **16**
- Märchenhafter Rosenmontag von *Patricia Schilling* **20**
- Unsere »Männerrunden« im NCH von *Günter Schaile* **22**
- Tischtennis als Gesundheitssport von *Hans Jürgen Reichert* **23**
- Wo finde ich Nährendes in der Kunst? von *Margarete Vögele* **24**
- Ein verborgener Schatzort im NCH von *Sabine Woysch* **27**
- Ein Tagesausflug nach Darmstadt von *Olaf Daecke* **31**
- »Tierischer Besuch« von *Linde Bassler* **35**
- Ausflug zur Dorotheenhütte in Wolfach und zum Weihnachtsdorf auf dem Vogtshauernhof von *Ulla Laiblin* **36**

Beiträge rund ums Haus

- Aktuelles in Kürze von *Frieder Stehle-Lukas* **38**
- Aus der Redaktion des Hausjournals von *Frieder Stehle-Lukas* **40**
- Kunsttherapie im Nikolaus-Cusanus-Haus: Raum für Ausdruck und Individualität von *Anja Lamann* **42**
- Mit Musik muss es etwas Besonderes sein... von *Martin Kohler* **43**
- Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek von *Meike Bischoff* **45**
- Der Fildermützmeter von *Meike Bischoff* **52**
- Sonntagsgeplauder von *Sylvia Bardt* **53**

Rückblick

- Farbtupfer im Alltag von *Simone von Dufais* **55**

Ausblick

- Veranstaltungen & Ausstellungen Sommer bis Winter 2025 **64**

L I E B E L E S E R I N N E N U N D L E S E R ,

Was uns nährt. Der Titel dieses Journals ist sehr vielschichtig und so führt er zu ebenso vielfältigen Artikeln.

Die nahe liegendste Antwort ist, unsere Nahrung nährt uns; ja, die basalen Bedürfnisse des Körpers müssen erfüllt werden, um leben zu können. Hier ist es wichtig, alle lebensnotwendigen Inhaltsstoffe über unsere täglichen Mahlzeiten aufzunehmen, um uns gesund zu nähren. Jedoch ist es viel mehr als nur das Essen und Trinken, das uns nährt. Schon in der Bibel heißt es:

»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.« 5 Mos 8,3, Mt 4,4

Die Auseinandersetzung mit dem Lebensnotwendigen ist vermutlich so alt wie die Menschheit. Vielfach wurde festgestellt, dass der Mensch eben auch soziales Miteinander für eine gesunde Entwicklung benötigt. Wird einem Kind früh die soziale Interaktion in Form von Liebe und Zuwendung entzogen, lebt es nicht lange gesund. Aber auch Spiritualität nährt uns und lässt uns leben, gleichfalls die Kunst in ihren mannigfaltigen Ausprägungen wie Musik, darstellende Kunst, Malerei, Literatur und vieles mehr.

Die individuellen Kraftquellen, aus denen ein jeder Mensch schöpft, sind sehr verschieden und können sich im Lauf eines Lebens immer wieder verändern, gehen aber eben weit über das rein Körperliche hinaus.

In unserem Themenschwerpunkt haben wir uns mit dem reichhaltigen »Nahrungsangebot« im Nikolaus-Cusanus-Haus beschäftigt und versucht, einen Teil dieses Angebotes darzustellen.

Frieder Stehle-Lukas für die Redaktion



Was uns nährt

Jürgen Schürholz



**Jürgen Schürholz,
Bewohner**

Wir gehen fast im Wochenrhythmus in unseren Festsaal oder in die Kapelle, um dort etwas Bestimmtes zu hören, zu sehen und zu erleben. Die meist künstlerischen Darbietungen im Saal regen uns zu Empfindungen, Gefühlen und Gedanken an. Solch seelisches Erleben nährt uns, indem es uns innerlich rege macht und bewegt. An solch Nährendes haben die Gründer des Nikolaus-Cusanus-Hauses gedacht, als sie diese Räume geschaffen haben. Die seit Jahrzehnten stattfindenden, kulturellen Angebote sowie die Gottesdienste und kultischen Handlungen machen mit ihrem seelisch-geistig-religiösen Leben die Lebensqualität des Hauses aus. So manch mobile Bewohner:in hat gerade wegen dieser kulturellen Ereignisse das Nikolaus-Cusanus-Haus zu seinem Alterswohnsitz gewählt. Natürlich kann auch jedes Gespräch, das tagsüber irgendwo in den Arbeitsgruppen oder mit Besucherinnen und Besuchern wie auch Mitarbeitenden stattfindet, seelisch-geistig anregend, bewegend und nährend sein.

**Unser Restaurant:
Ein wichtiger
sozialer Treffpunkt.**

Mobile Bewohner:innen und Mitarbeitende können ein vegetarisches Mittagessen im Restaurant einnehmen. An vier Tagen in der Woche wird das Menü durch Fleischspeisen alternativ ergänzt. Der mit viel Holz gestaltete Raum erhält durch große



Fenster und ein partielles Glasdach sehr viel Tageslicht. Wenn sich vor der Essensausgabe immer wieder eine längere Warteschlange bildet, dann sind die Wartenden allermeist geduldig, friedlich, rücksichtsvoll und bereit, sich gegenseitig zu helfen, wenn jemand sein Tablett nicht selbst tragen kann und dafür gerade kein hilfreicher Mensch aus der Küche da ist. Hier sind seelisches Wohlbefinden und gutes Sozialverhalten erlebbar.



Alle essen an Tischen mit immer sauberen, hellen Tischdecken, auf denen stets Vasen mit mindestens einer frischen Blume stehen. Die freie Platzwahl ermöglicht Gespräche oder auch ein gewolltes Alleinsein.

**Fast jede Woche
wird hier das
Nährende der Musik
in seiner Vielfalt
erlebt.**

Vor der Tür zum Restaurant hängen zwei Zertifikate. Das eine besagt, dass die hier frisch gekochten Speisen dem Standard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für Senioreneinrichtungen entsprechen. Das Logo dazu heißt: »Fit im Alter.« Das andere ist eine BIO-Zertifizierung für »Die Außer-Haus-Verpflegung«. Diese Zertifizierung gilt für alle als BIO angezeigten Speisen, die hier in der Küche hergestellt werden, von denen nur ein Teil nach außen zu sozialen Einrichtungen und Privathaushalten geht.

Im Zusammenhang mit unserer leiblichen Ernährung sprechen wir sowohl von *Nahrungsmitteln* als auch von *Lebensmitteln*. Der erste Begriff meint mehr die Nähr-Stoffe, der zweite meint mehr die Lebens-Kräfte in der Nahrung. >>>



Der DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Senioreneinrichtungen beschreibt differenziert, wie eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Verpflegung heute im Hinblick auf die Auswahl der Nährstoffe aussehen soll. Die Umsetzung hier im Nikolaus-Cusanus-Haus bedeutet für Bewohnerinnen und Bewohner eine gleichbleibende, kontrollierte Essensqualität, in der Kohlenhydrate, Eiweiße und Fette sowie Vitamine, Spurenelemente und Mineralien in gehörigen Mengen berücksichtigt sind.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung schreibt für Mittagessen Menüzyklen von 6 Wochen vor. Das heißt, die Gerichte zur Mittagsverpflegung sollen sich innerhalb von 6 Wochen nicht wiederholen. Damit soll ein abwechslungsreiches Speisenangebot erreicht werden. Bei der Auswahl von Gemüse und Obst sollen saisonale und lokale Angebote wegen ihrer Frische und kurzen Transportwege bevorzugt werden.

Weil BIO-Produkte ohne Pestizide und Herbizide wachsen dürfen, gelten sie allgemein als ungiftig. Da sie ohne Kunstdünger weniger stoffliche Masse entwickeln und aus osmotischen Gründen auch weniger Wasser einlagern, können sie auch besser schmecken.

Woher kommt denn das Leben? Es kommt von der Sonne! Sie ist der Licht-, Wärme- und Lebensquell für die Erde. Ihre Lichtkraft regt die grüne Pflanzenwelt zur so genannten Photosynthese an. Dabei entstehen die Lebenskräfte, die im Blattgrün, im Chlorophyll, die aufgenommene, assimilierte, tote Kohlensäure der Luft mit Wasser so verbinden, dass Kohlenhydrate, also Zucker und Stärke, entstehen und Sauerstoff frei wird. Eiweiße und Öle sowie die gestaltschaffende Cellulose entstehen nach erfolgter Photosynthese, die aus toter Substanz lebende Substanz macht.

Somit sind grüne Pflanzen Lebens- und auch Nährstoffspender für Mensch und Tier. Denn beide können sich nur von

**Grüne Pflanzen
sind unsere
Lebens- und Nähr-
stoffspender.**



organischen Substanzen ernähren, die durch Leben in einem Organismus entstanden sind. Tier und Mensch verdanken den Pflanzen auch den Sauerstoff zum Atmen. Von der grünen Pflanzenwelt hängt also alles Leben auf der Erde ab.

Warum nährt uns die Speise? Weil sie uns physisch rege, tätig und innerlich beweglich macht. Schon beim Wahrnehmen der Speise beginnen die Verdauungsdrüsen im Mund, im Magen und im Dünndarm ihre Sekrete abzusondern, dazu kommen auch noch der Speichel der Bauchspeicheldrüse und die Galle. Diese Drüsentätigkeiten dienen allein dazu, alle Nahrungsanteile zu zerstören und jeden großmolekularen, chemischen und organisch strukturellen Zusammenhang aufzulösen.

Im Mund wird Festes zerkleinert und eingespeichelt, im Magen weiter verflüssigt. Dort beginnt auch der Rhythmus, der sich in den Dün- und Dickdarm fortsetzt. Im Magen ist der Inhalt noch flüssig, im Dünndarm ist der Inhalt schaumig. >>>



**Kirschen erfreuen
Augen und Gaumen.**



>>> Das heißt, hier entsteht eine größtmögliche Oberfläche, um die Bestandteile der Nahrung, also Kohlenhydrate, Eiweiße und Fette in die kleinsten Bausteine durch die Drüsensekrete aufzulösen. Hier wird aus Zucker wieder Kohlensäure CO_2 und Wasser H_2O . Die mit der Speise aufgenommenen Licht- und Gestaltungskräfte, die Leben, Struktur und räumlichen Aufbau bewirkt haben, werden wieder frei. Diese (Bildekräfte) werden in die individuellen Lebens- und Gestaltungskräfte des Körpers aufgenommen. Dabei wird auch die stoffgebundene Wärme für den Energiehaushalt frei.



**Walnüsse nähren
Hirn, Herz und Blut.**

Das seelisch-geistig nährnde Angebot im Festsaal und in der Kapelle wird im Restaurant mit dem stofflichen Angebot von gesunden, schmackhaften, Leben enthaltenden Speisen zu einem Ganzen abgerundet und für uns Bewohnerinnen und Bewohner vollkommen gemacht.

Kann unsere Frische, unsere geistige Produktivität, unsere Stärkung und Belebung nicht *auch* den Kräften zu verdanken

sein, die wir mit guten Lebensmitteln aufnehmen? BIO-Produkte enthalten in der Regel mehr vom Licht und damit Leben, wie Messungen des KWALIS-Institutes in Fulda zeigen. BIO-Produkte haben ökologischen Landbau zur Voraussetzung. Dieser fördert die Bodengesundheit, schützt die Gewässer und stärkt die Artenvielfalt.

**Dem Küchen-Team und der Geschäftsleitung gebührt
der große Dank aller Bewohnerinnen und Bewohner dafür,
dass unsere Speisen überwiegend
aus BIO-Produkten hergestellt werden,
die für Mensch und Erde nährend und verlebendigend sind.**

Kranken- und Rollstuhlfahrdienst

Katja's
rolli  mobil

Tel. 0711 771441
Fax 0711 7783825

Vorbestellungen erbeten



Wir bringen Sie ans Ziel!

Inh. Klaus Knpfer
70569 S-Kaltental | Feldbergstr. 91

knpfer@taxi-stuttgart.de
www.katjas-rollimobil.com

Singen am Teich – Nahrung für Leib, Seele und Geist

Hanne Werner



Hanne Werner,
Bewohnerin

Musik ist wohl das größte Geschenk, das uns mit Himmel und Erde, der ganzen Schöpfung, verbindet. Die Welt klingt, tönt und singt. Wir lauschen dem Gesang des Windes, werden am Morgen von dem Gezitscher der Vögel wach und orientieren uns an den vielen Geräuschen unserer Umwelt.

Lieder begleiten uns vom Wiegenlied bis zum Abschiedslied. Im Laufe unseres Lebens haben wir einen großen Schatz von Liedern, Geschichten und Gedichten in unser Gedächtnis aufgenommen, aus dem wir an unseren Treffen «Singen am Teich» schöpfen können. Wir hören, erinnern, stimmen mit ein und klingen zusammen. Wir werden hörbar, sichtbar und **wir erleben uns im Miteinander**, lachen und stärken uns und vergessen vielleicht ein wenig die tägliche Mühe und Sorge oder auch die Schmerzen.

Das musikalische Gedächtnis ist sehr lange funktionsfähig, und es erstaunt immer wieder, wie problemlos Melodien erinnert und neue Lieder gelernt werden können. Wenn die Stimme nicht mehr so gut oder gar nicht mehr klingt, ist es dennoch schön und wichtig, die feine Schwingung und Stimmung mitzuerleben, eingebunden zu sein.

Ein kleines Programm, umrahmt von einem Begrüßungs- und Abschiedslied, führt durch den Nachmittag mit Pausen



zum Hören von Gedichten, die auch zum Mitsprechen einladen. Es orientiert sich vor allem an den Jahreszeiten und den damit verbundenen Festen.

Seit fast anderthalb Jahren treffen wir uns nun schon, **immer montags von 16:00 bis 17:00 Uhr**. Die Teilnehmerzahl ist gewachsen, in Spitzenzeiten auf fast 30 Menschen. Dann wird es eng, und wir stoßen an unsere räumlichen Grenzen. Oft klingt es auch von den oberen Ebenen herunter, oder es winkt uns jemand freundlich zu.

Um diese musikalische Stunde möglich zu machen, bedarf es vieler helfender Hände. Die Sänger und Sängerinnen werden teilweise von Pflegekräften, Bewohnerinnen und Angehörigen gebracht. Frau Ziegler oder Frau Treyz von der Sozialen Betreuung begleiten diese Treffen. Gisela Staufner und Traute Schwegler sorgen für die Organisation; für die Musik sind Hans-Georg Jaffke, Gabriele Schaper und Hanne Werner zuständig.

Abschließend kann ich sagen,
dass auch unser kleines Team zusammengewachsen ist,
und wir uns immer wieder aufeinander freuen.

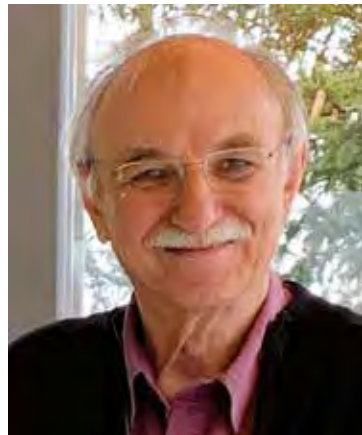
Hoffen wir, dass es noch ein Weilchen
so bleiben kann.



**Großes Interesse
verzeichnet die
musikalische Stunde
in unserem Innenhof.**

Kann Architektur nährend sein?

Gregor Hafner



**Gregor Hafner,
Bewohner**

**Unser einzigartiger
Innenhof, der jede
Besucherin und jeden
Besucher den Atem
anhalten lässt.**



Was für eine kuriose Frage! Wie soll Architektur, die aus toten Stoffen besteht, ein Lebewesen ernähren? – Zweifellos kann die Gestaltung der Architektur sowohl im formalen als auch im funktionalen Sinne einen geeigneten Rahmen bilden, der es der menschlichen Seele ermöglicht, sich an ihr zu nähren.

Dazu ist der **Innenhof des Nikolaus-Cusanus-Hauses** ein hervorragendes Beispiel. Dieser großzügige, mit Glas überdachte, drei geschosshohe Raum, mit zwei umlaufenden Galerien, die faszinierende Ausblicke ermöglichen, mit der dichten, dschungel-ähnlich subtropischen Bepflanzung, dem von leuchtend roten Fischen bewohnten Teich und den unermüdlich gurgelnden, über Jurafelsen plätschernden Wasserläufen ist nicht nur ein zentraler Ort, wo sich Bewohnerinnen, Bewohner, Besucherinnen und Besucher begegnen können, wo man sich sieht und gesehen wird. Er ist zu gewissen Tageszeiten auch eine grüne Oase der Ruhe, wo nichts anderes zu hören ist als das Murmeln und Plätschern des Wasserlaufes: eine fast meditative Stimmung. Was für ein wunderbarer Raum, der beides unterstützt: frohe Kommunikation und stille Kontemplation.

Es war ein genialer Griff der Schöpfer dieses Hauses – das sind der Architekt Gundolf Bockemühl und die Verantwortlichen auf Bauherrenseite –, dass sie die großen Gemeinschaftsräume wie den Festsaal, das Café, das Restaurant, die Seminarräume, die Bibliothek und sogar die Kapelle zusammen mit dem Empfang von einem Atrium her erschlossen und den Mut hatten, diesen zentralen Raum mit Glas zu überdachen, ihn zu einem Innenraum zu machen und ihn aufwändig zu gestalten. Das ist für ein privat finanziertes Objekt ohne Investor im Hintergrund alles andere als selbstverständlich. Damit verwirklichten sie ein Ensemble, das entscheidend zur Einmaligkeit des Nikolaus-Cusanus-Hauses beiträgt. Und wir alle, die wir uns an und in diesem Juwel »nähren« dürfen, können nur dankbar die vorbildliche Leistung der Gründerinnen und Gründer würdigen.

Bestattungen — Martin Meister —



- **Vorsorge**
- **Bestattungen**
- **Überführungen**
- **u.v.m.**

🏠 **Birkheckenstr. 10
70599 S-Birkach**

✉ **team@bestattungen-meister.de**

— www.bestattungen-meister.de —

Bestattungen Martin Meister ist seit etwa 3 Jahren in Birkach und blickt auf über 25 Jahre Erfahrung in Stuttgart und Gerlingen zurück.

Wir bieten Bestattungsdienstleistungen, die auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind.

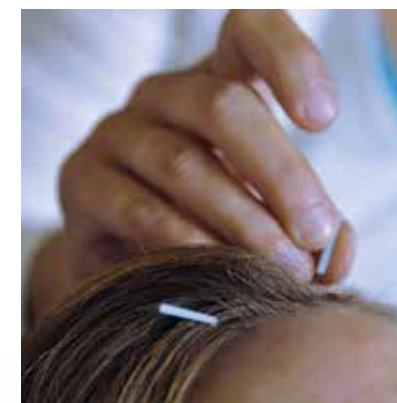
Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, sowohl bei Fragen und Wünschen zu Ihrer eigenen dereinstigen Bestattung als auch beim Eintritt eines Sterbefalls in der Familie.

Wir kümmern uns um alles – mit Herz und Verstand.

**Der einfachste Weg zu uns ist
ein Anruf ...**

☎ **(0711) 83 88 36 24**

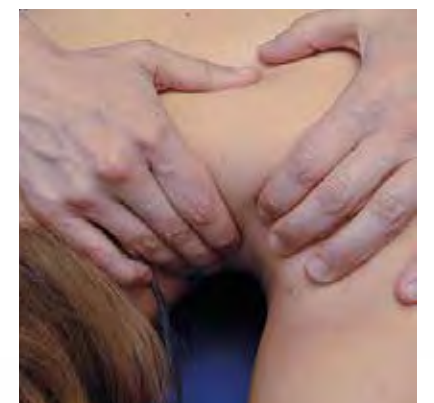
**... im Sterbefall rund um die
Uhr erreichbar.**



Naturheilkunde
Schmerztherapie
Osteopathie

**Physio, Osteopathie
& Naturheilkunde**

**Gesundheits-
Fitness-Studio**



Krankengymnastik
Massagen
Lymphdrainagen

Hausbesuche

Wir bauen Sie wieder auf!

www.naturheilpraxis-osteopathie-kles.de www.physiotherapie-pflueger.de
Tel: 45 99 7051 · Alte Dorfstraße 53 · 70599 Stuttgart-Birkach · Tel: 45 35 20

Miteinander feiern nährt!

Patricia Schilling und Birgit Schult



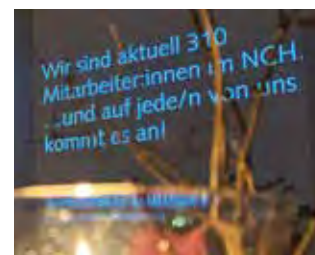
**Patricia Schilling,
Einrichtungsleitung,
und Birgit Schult,
Leitung Ambulante Pflege**

So trafen sich, wie zu Beginn eines jeden Jahres, die Mitarbeitenden des Nikolaus-Cusanus-Haus e.V. zu einem gemütlichen Abend. Aus Nah und Fern waren viele in Zünseren stimmungsvoll illuminierten Festsaal gekommen.

Wer den Fackeln und dem Feuerschein über die Außentreppe gefolgt war, konnte sich von den erfahrenen Grillmeistern unseres Caterers einen BBQ-Burger oder vegane und vegetarische Leckereien zubereiten lassen. Die Bar im Parkett war ein Magnet; rund um sie gab es spannende Gespräche und viel Gelächter, welche für gute Stimmung sorgten. Musik untermalte das Ganze.

Einmal mehr zeigte sich, was in unserem Festsaal alles möglich ist: Wo über das Jahr hinweg Konzerte, Theaterstücke, Sprechchor und vieles mehr stattfinden, konnten wir uns in diesem schönen Ambiente mit unseren Kolleg:innen treffen und die gemeinsame Zeit genießen.

**Ein großes Dankeschön an alle,
die dieses Fest mit ihrer Tatkraft ermöglichten,
und allen Mitfeiernden, die diesen Abend
so wertvoll werden ließen.**



Unvergessliche Momente bei unserem Mitarbeitenden-Fest am 13. Februar im Festsaal.



Geistige Aspekte der Ernährung

Rose Steinberg



Rose Steinberg,
Pfarrerin der
Christengemeinschaft
Stuttgart-Sillenbuch/
Riedenberg

Liebe Bewohner, Bewohnerinnen und Freunde des Nikolaus-Cusanus-Hauses, wenn wir auf das Thema der Ernährung blicken, erscheint es uns in einer großen Vielzahl von Aspekten. Den Leib können wir einerseits als ein Werkzeug betrachten, das eine gewisse Nahrungsgrundlage braucht, um gesund und funktionstüchtig zu sein. Wir können ihn aber auch als Tempel betrachten, in dem unser Geist zu Hause ist. Dann beginnen wir, ihn vielleicht mit neuen Augen zu sehen und in ein anderes Verhältnis zu ihm zu kommen – denn er ist der Ort, in dem ein Geistwesen lebt und sich während der Zeit der Inkarnation auf der Erde aufhält. Dieses Geistwesen sind wir selbst, und doch kann es sein, dass es in besonderen Momenten mehr anwesend ist in unserem Leibeshaus. Solche Momente können wir bewusst erleben, wenn wir uns in der Meditation und im Gebet erheben und für das Erlebnis wach werden, das auch schon der Paulus beschrieben hat mit den Worten: »Nicht ich, sondern der Christus in mir.«

Da werden wir innerlich zum Gefäß für das Christuswesen auf der einen Seite, auf der anderen Seite wird Er in unserem Ich so anwesend, dass wir uns selbst mit seinen Initialen benennen. Rudolf Steiner hat auf die Besonderheit hingewiesen, dass das **ICH** von Jesus **CH**ristus kommt.

Wenn also unser Leib ein solch hohes Wesen in sich aufnehmen kann, darf man sich fragen: Was kann ich tun, um ihm, dem Christus in meinem Leben, zu begegnen und in eine gelebte Beziehung zu ihm zu treten. Sodass sowohl mein Leibestempel als auch meine Herzenskräfte und meine Geistesziele durch ihn belebt und gespeist werden? Hier klingt schon an, dass der Christus ein Wesen ist, das uns auf mindestens drei Arten speisen kann. In unserem Leiblichen, in unserem Seelischen und in unserem Geistigen. Und dass der Christus als ein trinitarisches Wesen auch zu uns Menschen als trinitarische Wesen (Leib, Seele, Geist) auf verschiedene Weise in Beziehung tritt. Nicht umsonst sagt Christus von sich selbst:

»Ich bin das Brot des Lebens.« Früher war es noch üblicher, dass der Mensch vor dem Essen ein Tischgebet gesprochen hat. In manchen Familien wird sogar geschwiegen beim Essen, um ganz bewusst zu erleben, wie man die Nahrung zu sich nimmt: wie sie vorher Teil der Außenwelt war und nun Teil der Innenwelt wird und wie wir durch das Opfer des Pflanzen- und Tierreiches uns unsere Leiblichkeit aus diesen Substanzen aufbauen. Bewusstsein, Wertschätzung und Liebe zu diesen Substanzen können da in uns wach werden und auch das Bewusstsein dafür, dass wir gegenüber den Naturreichen, die sich uns als Nahrung opferten, eine Verantwortung haben.

Christian Morgenstern drückt diesen Vorgang in seinem Gedicht »Die Fußwaschung« in sehr treffender Weise aus:

**Ich danke dir, du stummer Stein,
und neige mich zu dir hernieder:
Ich schulde dir mein Pflanzensein.**

**Ich danke euch, ihr Grund und Flor,
und bücke mich zu euch hernieder:
Ihr halft zum Tiere mir empor.**

**Ich danke euch, Stein, Kraut und Tier,
und beuge mich zu euch hernieder:
Ihr halft mir alle drei zu Mir.
Wir danken dir, du Menschenkind,
und lassen fromm uns vor dir nieder:
weil dadurch, daß du bist, wir sind.**

**Es dankt aus aller Gottheit Ein –
und aller Gottheit Vielfalt wieder.
In Dank verschlingt sich alles Sein.**

>>>





»»» Für unsere Entwicklung müssen wir diese Naturreiche tiefer stoßen als sie sind: Sie werden durch die Verdauung zerstört. Aber wir können uns beim Essen schon bewusst werden, dass wir ihnen etwas verdanken, dass wir auch ihnen unsere Entwicklung verdanken. Dann kann das Mahl zu einem Gottesdienst werden, denn wir beginnen empfindungsmäßig zu begreifen, dass die Welt voller Weisheit ist. Wir beginnen mit dem Wesen der Nahrung in ein Gespräch zu treten, und vielleicht gelingt es uns Dankbarkeit, Liebe und einen Impuls in uns zu finden, der dienenden Natur wiederum als Diener zu begegnen und ihr das zu geben, was sie braucht, um sich auf die nächste Stufe der Entwicklung heben zu können.

Nicht umsonst hat Christian Morgenstern sein Gedicht mit dem Titel der Fußwaschung überschrieben. Am Gründonnerstag ist es das Sonnenwesen des Christus, das sich erniedrigt und seinen Jüngern als Liebesgeste die Füße wäscht. Das Christuswesen als ein Höheres beugt sich zu uns Menschen hernieder und hilft uns auf die nächste Entwicklungsstufe. Und wir dürfen seinem Beispiel folgen, indem wir der Nahrung mit Besinnung begegnen.

Und wenn wir uns weiter in das Ostergeschehen vertiefen, so ist der Christus am Karfreitag gestorben, und sein Leib wurde der Erde übergeben. Sein Geist aber hat sich auch mit der Erde verbunden und sie als seinen neuen Leib angenommen. Die Himmelfahrt ist ein noch größeres Einswerden mit der Erde, weil Er sie mit seinem ganzen Wesen im Wolkensein durchdringen konnte. Diese durchchristete Erde begegnet uns mit jeder Speise, die wir zu uns nehmen, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Für ein Kind ist es von eminenter Bedeutung, ob es sich im Laufe seiner Kindheit erkannt oder verkannt fühlt. Das in seinem Ich erkannte Kind kann sich frei entfalten, das

verkannte weniger. Die Gegenwart der Leiblichkeit des Christus in der Speise, die wir zu uns nehmen, vermag sich durch unser Bewusstsein viel gegenwärtiger zu vollziehen als ohne Bewusstsein. Auch er mag erkannt sein. Wir dürfen uns bei aller Entwicklung immer bewusst sein, dass es auf jeden einzelnen von uns ankommt, und sei es nur in so etwas scheinbar Nebensächlichem wie dem Bewusstsein, wie wir unser täglich Brot essen. Gelingt es aber, Dankbarkeit und Liebe den Naturreichen entgegenzubringen, gelingt es uns, denjenigen in unserer Speise zu erkennen, der als Herr der Elemente oder seit dem Mysterium von Golgatha als der Geist der Erde bekannt ist. So wird ein schlichtes Mahl zu einem wahren Abendmahl.

Ganz besonders, wenn wir es brüderlich mit unseren Mitmenschen teilen und erfahren lernen: »Wenn zwei oder mehr in meinem Namen beisammen sind, dann bin ich mitten unter ihnen.« Dann können wir auch erleben, dass unsere Erkenntnis genährt wird; denn wir dürfen unsere karmischen Zusammenhänge mit den Naturwesen, die in der Nahrung gegenwärtig sind, und zu unseren Mitmenschen erkennen. Denn das oben beschriebene Herabstoßen der Nahrungswesen auf eine niedrigere Stufe, schafft die karmische Verpflichtung, diese Wesen wieder auf eine höhere Stufe zu heben. Dies geschieht, indem wir unseren Leib durch unsere innere Entwicklung vergeistigen. Wir dürfen erfahren, dass unsere Herzen sich in Liebe den Naturreichen und unseren Mitmenschen öffnen und dass wir durch die Fähigkeit zu lieben gespeist werden in unserem Lebensempfinden. Und wir dürfen uns leiblich gespeist fühlen, weil sich unsere Leiblichkeit an dem Abendmahl in seinen geistigen Strukturen an der Leiblichkeit des Christus neu bildet und formt.

Herzlich grüßt Sie, Ihre Rose Steinberg

Märchenhafter Rosenmontag

Patricia Schilling



Patricia Schilling,
Einrichtungsleitung
NCH

Am Rosenmontag fanden sich Prinzessinnen, Hexen und manch sonderbares **Märchenvolk in zauberhafter Runde** im Restaurant ein. Nach wunderbarer Stärkung mit Leckereien aus der Küche folgte die märchenhafte Unterhaltung:

Gemeinsam wuchs Dornröschens Hecke riesengroß und ein beherzter Prinz erlöste Dornröschen aus seinem hundertjährigen Schlaf. Auch Hänsel und Gretel überlisteten die Hexe und als Hans mit der Gans im großen Glück zurückkam, freuten sich alle mit. Das Rätselgeschick von allen forderten die Gäste der Tagespflege mit ihrer Pantomime. Bestärkt durch die Cusa-Cuso-Rufe der Gäste gaben alle Darstellenden das Beste! Eine Fee erfüllte viele Wünsche; selbst Fans des VfB hatten sich in die Runde gewagt und mit ihrer teils hitzigen Debatte alle zum Lachen gebracht. Zum Schluss ging es in die Polonaise, mit viel Schwung und viele fühlten sich wieder jung!



Alljährliches,
kunterbuntes
Faschingstreiben in
unserem Restaurant.



Unsere »Männerrunden« im Nikolaus-Cusanus-Haus

Günter Schaile



Günter Schaile,
Bewohner

Es war Anfang März 2024, ich war gerade hier im Nikolaus-Cusanus-Haus eingezogen und beschäftigte mich mit den Angeboten des Hauses an Veranstaltungen, Gesprächen und Betätigungen, als mich Frau Weinmann besuchte und mir kundtat, sie möchte eine Männerrunde mit speziellen Themen für diese Runde anbieten. Ich selbst war lange Jahre als Mitglied und Referent in einer Männerrunde unserer Kirchengemeinde hier in Birkach tätig, daher freute ich mich sehr über dieses überraschende Angebot und sagte meine Beteiligung sofort zu. Ich hoffte, in dieser Gruppe Gleichgesinnte, Abwechslung im Alltag und Gesprächspartner zu finden.

Die passenden Themen dieser »Männerrunden«, von Frau Weinmann sorgfältig ausgewählt, umfassen:

- Betrachtungen über Landschaften, Städte und Flüsse in unserem Lande
- Eigenheiten wie Sprache, Dialekte, Brauchtum sowie Feste der verschiedenen Länder und Regionen
- Berühmte Personen wie frühere Herrscher, Politiker, Unternehmer, Erfinder, Dichter, Künstler, Schauspieler und Sportler
- Die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten in Flora und Fauna
- Auch weltumspannende Themen wie Kontinente, Länder, Meere, Flüsse und Bevölkerung sind Teil unseres Zusammenseins

Immer donnerstags
und freitags jeweils
um 15 Uhr trifft »Mann«
sich zur »Männerrunde«.



Ein besonderer Genuss zu Beginn unserer Zusammenkunft aber ist die Bewirtung durch Frau Weinmann mit Kaffee und einer Butterbrezel, was von uns Teilnehmern gerne und mit Freuden angenommen wird. Wir wünschen, dass uns diese Einrichtung der Begegnung und Unterhaltung mit anregenden Gesprächen für jeden Teilnehmer sowie der sorgfältigen Auswahl der Themen durch Frau Weinmann noch lange erhalten bleibt. Mit einem besonderen, herzlichen Dank an Frau Weinmann grüßen alle Teilnehmer!

Tischtennis als Gesundheitssport

Hans Jürgen Reichert

Die Tatsache, dass über 85-Jährige noch Tischtennis-Weltmeisterschaften austragen, zeigt, dass die Sportart Tischtennis viele gesundheitsfördernde Faktoren beinhaltet.

Vor ca. 20 Jahren wurde vom Deutschen Tischtennis Bund (DTTB) ein Gesundheitskonzept entwickelt, um ein möglichst vielseitiges Gesundheitstraining zu ermöglichen. (<https://www.tischtennis.de/mein-sport/aktionen/gesundheitssport.html>)

Es gibt kaum Menschen, die noch nie Tischtennis gespielt haben. Auch im Reha-Sport findet die **schnellste Ballsportart der Welt** immer mehr Anhänger:innen, egal ob körperlich oder geistig beeinträchtigt. Tischtennis wird mittlerweile auch in der Therapie von Parkinsonerkrankten eingesetzt. Nachweislich lassen sich nicht nur das Gleichgewicht, sondern auch physische Fähigkeiten verbessern. Außerdem hilft Tischtennis Demenz vorzubeugen und bestehende Demenzsymptome abzuschwächen. Tischtennis fördert die Konzentration, steigert die Aufmerksamkeit, stimuliert die Gehirnfunktion und die Denkfähigkeit und hilft bei der Koordination zwischen Hand und Auge.

Allerdings darf durch die schnellen Bewegungen im Tischtennis bei Richtungswechseln und Ausfallschritten die eigene **Kondition und Beweglichkeit** nicht überschätzt werden. Kniegelenke, Muskulatur der Arme, Waden und Oberschenkel können durch zu schnelle und falsche Bewegungen überlastet werden.

Wöchentlich wird bei uns im Haus ein **Spielplan** mit halbstündlichen Zeiteinheiten, in den sich Interessierte rechtzeitig eintragen können, vom Sozialdienst an der Infowand gegenüber dem Waschmaschinenraum angebracht. Am Montag ist der aktuelle Plan dann links um die Ecke bei den Tagesangeboten zu finden. Bitte tragen Sie sich möglichst mit Spielpartner:in zu der für Sie möglichen Zeit ein. Schläger und Bälle sind vorhanden. Gerne können auch eigene Schläger und Bälle zum Spielen mitgebracht werden.



Hans Jürgen Reichert,
Bewohner

Tischtennis spielen ist
im Haus zurzeit immer
montags von 11 bis
19 Uhr auf der Bühne
im Festsaal möglich.



Wo finde ich Nährendes in der Kunst?

Margarete Vögele



**Margarete Vögele,
Bewohnerin**

Wenn ich male, auf meinem Blatt Blau und Gelb zusammenfließen lasse, erscheint Grün. Je mehr ich Gelb dazu mische, desto frühlingshafter wird es auf meinem Blatt, und ich fühle mich erfrischt. Lasse ich auf meinem Blatt Blau sich ausbreiten und setze irgendwo mit dem Pinsel ein kleines Orange, dann verändert sich das ganze Blatt, dieser kleine Farbtupfer gibt dem Blau Halt. Mit Farben zu spielen macht Freude, regt die Fantasie an; es ist spannend, immer Neues, neue Beziehungen zwischen den Farben zu entdecken.

Ganz anders ist das Erleben, stehen wir vor einem fertigen Gemälde.

»Die Kartoffelesser« – ein Werk aus der Frühzeit des Schaffens von Vincent van Gogh (1853–1890) – ist ein zunächst fast düster anmutendes Bild durch die dunklen, aber fein abgestuften Farben der Kleidung der Menschen und des Raumes.

Wir sehen eine bäuerliche Familie abends um einen Tisch sitzen: rechts ein altes Paar, links ein jüngeres Paar und in der Mitte des Bildes mit dem Rücken zum Betrachtenden ein Mädchen. Sein Gesicht sehen wir nicht. Drei Generationen, fünf Menschen, haben sich versammelt zur Mahlzeit. Auf dem Tisch steht eine Platte mit klein geschnittenen, heißen Kartoffeln, von denen Dampf aufsteigt, der den Kopf des Mädchens hell umspielt. Rechts von dem Mädchen gießt die Großmutter schwarzen Kaffee in weiße Tassen. Von der Decke leuchtet eine Petroleumlampe, die den Raum nur spärlich erhellt. Dennoch entdeckt man beim Betrachten viel Licht in dem Bildgeschehen, das von dem Kartoffelgericht, das heller und auch wärmer leuchtet als die Lampe, und von den Antlitzen der sitzenden Menschen ausstrahlt. Sie offenbaren ganz unterschiedliche innere Vorgänge: wie ein großes, fragendes Erstaunen bei der Mutter, beim Vater ein Nachdenken. Die Großeltern sind beschäftigt. Die Großmutter wirkt in sich gekehrt, der Großvater freut sich über den Kaffee.



Das Essen dampft auf dem Tisch, Vater und Mutter sind dabei, Kartoffeln mit der Gabel aufzunehmen. Aber sie halten inne, ehe sie die Speise zu sich nehmen. Was offenbart ihr Antlitz, das auf dem Gemälde besonders hell hervortritt?

Hat der »schlesische Engel«, Angelus Silesius, mit seinen Worten ausgedrückt, was in ihr auflebt?

**»Die Kartoffelesser«,
Öl auf Leinwand,
81,5 × 114,5 cm,
1885 gemalt vom
niederländischen
Maler und Zeichner
Vincent van Gogh.
Bildquelle: Wikipedia**

»Das Brot ernährt uns nicht,
was uns im Brote speist,
ist Gottes ew'ges Wort,
ist Leben und ist Geist.«



OC Team
OBJECT CREATIVE
Seit 1998 im Einsatz
bei Ihnen im Haus

Viel Spaß im Schatten, wünscht Ihnen Ihr Sonnenschutzbetrieb

Fenster und Türe · Balkontücher · Markisen · Rollläden · Plissees
Tel.: 07022/277 50 90; Fax.: 07022/277 50 91
Email: info@object-creative.de
Internet: www.object-creative.de

Ein verborgener Schatzort im Nikolaus-Cusanus-Haus Sabine Woysch

Im Nikolaus-Cusanus-Haus gibt es einige besondere Orte, die zu entdecken sich lohnt. Einen davon möchte ich heute ansprechen. Er ist schon deswegen besonders, weil man nicht eben mal so hineinflaufen und sich alles ansehen kann, sondern warten muss, bis eine Führung angeboten wird. Sie ahnen es vielleicht, es geht um die **Küche**, einen speziellen Bereich, von dem ich keine richtige Vorstellung hatte, bis ich im Gespräch mit der Küchenmitarbeiterin Raffaella Pax Informationen bekam, die mich beeindruckten, und ich vermute, dass auch Sie, liebe Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, daran interessiert sein könnten.



Sabine Woysch,
Bewohnerin

In der Küche befinden sich Maschinen und Geräte, Wannen und Behälter, teilweise auf Rollen, die gebraucht werden, um alles vorzubereiten, was für die Zubereitung der Mahlzeiten nötig ist. Ein paar Beispiele: Es gibt Kippbratpfannen und Töpfe mit einem Fassungsvermögen von 80, 100 und 150 Litern, denn wenn z.B. Kartoffelsalat auf dem Menüplan steht, müssen 50 kg Kartoffeln gewaschen, geschält und gekocht werden. Hier stehen auch die beiden Geschirrspülmaschinen: eine sogenannte Bandspülmaschine für Geschirr und Besteck und eine Maschine für Töpfe und Pfannen. Ein Spülgang der Bandspülmaschine dauert 3 1/2 Minuten, mit einer Temperatur von 80 bis 90 °C, da passen 160 Teller hinein, 300 bis 400 Tassen und kleine Sachen sowie jede Menge Besteck. Bis das alles sortiert, eingeladen und dann fertig gespült wieder ausgeräumt worden ist!

Frau Pax erzählte mir, dass ein besonderes Augenmerk auf die Tablettis gerichtet werden muss, wenn sie aus dem Restaurant und den Pflegezimmern nach den Mahlzeiten zum Spülen zurückkommen. Warum? Da finden sich immer wieder einmal außer Essenskärtchen Dinge wie Schlüssel, Handys oder Hörgeräte(!). Schlüssel gehen in die Verwaltung, wo man anhand einer Liste den Besitzer ausfindig macht; Handys gehen an den Empfang, weil da alle Bewohner:innen vorbeikommen; Hörgeräte werden in die Pflegeabteilungen gebracht. Auch Rollatoren werden im Speisesaal mal vergessen. Zum Glück sind diese alle beschriftet! Mit den riesigen Geräten wird für eine ziemlich große >>>

**In unserer Küche wird
»mit großem Besteck
jongliert«.**

Foto: BMEL/Photothek



FON
INSTITUT

Therapiezentrum für Logopädie und Ergotherapie
Behandlung neurologischer & altersbedingter Störungen

Logopädie

SPRACHTHERAPIE

Behandlung von motorischen und sensorischen Aphasien

SPRECHTHERAPIE

Behandlung von Dysarthrien und Sprechapraxien

STIMMTHERAPIE

Behandlung organischer und funktioneller Dysphonien, Nasalität, Laryngektomien

SCHLUCKTHERAPIE

Therapie organischer, funktioneller und psychogener Dysphagien

Ergotherapie

BEWEGUNGSTHERAPIE

(Fein- und Grobmotorik)
Mobilisierung, Gleichgewichtsschulung, Kräftigung

ALLTAGSUNTERSTÜTZUNG

Wasch- Anziehtraining,
Haushaltstraining

HILFSMITTELUNTERSTÜTZUNG

Beratung, Erprobung,
Wohnraumanpassung

KOGNITIVES TRAINING

Förderung der Selbständigkeit und Orientierung, Konzentrations- und Gedächtnistraining



FON Institut

Therapiezentrum für Logopädie und Ergotherapie
Telefon: 0711 9072585
verwaltung@foninstitut.de

„Unser Ziel ist, dass unsere Patienten sich nicht zurückziehen, sondern ihren Alltag wieder bewältigen und genießen können!“



»»» Zahl »hungriger Mäuler« gekocht: nicht nur für Bewohner:innen, die nicht mehr selber kochen wollen, und für die Menschen im Pflegebereich, sondern auch für die Gäste in der Tagespflege, für die Bewohner:innen des »Raphaelhauses« und für den »Mobilen Essensdienst«: Insgesamt werden knapp 400 Mittagessen pro

Tag gekocht, von denen eine große Anzahl in die richtigen Behälter und Boxen gefüllt werden müssen, damit sie gut am richtigen Ort ankommen.

Außerdem dürfen die Bewohner:innen, bekanntlich ganz ohne Voranmeldung, bis zu zwei **Gäste** mitbringen. Wenn es mehr sind, stellt sich die Küche bei rechtzeitiger Anmeldung darauf ein. Für mich ist das ein richtiger Luxus, ganz spontan einen Besuch einladen zu können, ohne dass ich mich vorher festlegen und anstrengende und zeitaufwendige Vorbereitungen treffen muss. Diese Flexibilität ist möglich, weil eine Statistik geführt wird, so dass Richtwerte für die voraussichtlich erforderlichen Mengen zur Verfügung stehen, je nach Angebot an den einzelnen Tagen. Alles wird in der Küche selber gemacht, Maultaschen, Semmelknödel, Pfannkuchen (45 Liter Teig, 300 Stück) und alle Salate für das Salatbuffet.

In unserer gut
ausgestatteten Küche
werden bis zu
400 Mittagessen
am Tag zubereitet.
Foto: BMEL/Photothek

Die Küchenmitarbeitenden sind auch für die Vorbereitung von **Frühstück, Nachmittagskaffee und Abendessen** der Menschen in den Pflegebereichen im Haus zuständig. Die Essenswagen müssen rechtzeitig gerichtet, die Teller für die Diätmenüs beschriftet und die Wagen dann zu den Aufzügen gebracht werden. Das heißt auf Zeit arbeiten, denn die Essenszeiten stehen ja fest. Und zwischendurch die verschiedenen Salate vorbereiten, waschen, schneiden, Rote Bete, Bohnen, Karotten und Sonstiges für das Salatbuffet. Während und nach allen Mahlzeiten müssen die Spülmaschinen beladen, in Gang gesetzt, wieder ausgeräumt und später gesäubert werden. Bei der Essensausgabe stehen die Mitarbeiter bereit, wenn nötig Tablett an den Tisch zu tragen und das Essen zu schneiden oder zu pürieren. Auch die Warmhaltewagen müssen geputzt und die Teller für den nächsten Tag bereitgestellt werden.

Einmal in der Woche bestellen die Stationsküchen in der Zentralküche Lebensmittel wie z.B. Kekse, Kuchen, Tee, Kaffee, Honig, Marmelade, auch Servietten. Das geht dann jeden Dienstag mit dem Kaffeewagen zu den jeweiligen Stationen. Im Sommer bekommen die Pflegeabteilungen zum Kuchen auch mal Erdbeer- oder Bananenmilch, um den Menschen in der Pflege einmal etwas anderes zu bieten, damit sie Lust zum Trinken bekommen, weil sie oft keinen Durst mehr spüren.

Dann gibt es noch die besonderen Herausforderungen: Wenn wir uns an **Feiertagen** an köstlichem Festessen und wunderbaren Buffetkreationen erfreuen können, bedeutet das für die Küchenmitarbeitenden zusätzliche Arbeit. Die Küche ist auch bereit und in der Lage, nach Voranmeldung persönliche Feste und Trauerkaffee auszurichten. Neben den Routinearbeiten ist dann »»»

WIR MACHEN'S PASSEND!

Raumausstattung · Gerald Hafner

Polsterarbeiten · Bodenbeläge · PVC · Teppich · Laminat
Tapezierarbeiten · Vorhänge · Markisen

Filderhauptstraße 10 · 70599 Stuttgart-Plieningen
Telefon 0711 4560249 · Fax 0711 4570087
Mobil 0171 4900137

© fotolia.com [peterschreiber.media]



Auch wenn es mal hektisch zugeht, arbeitet unser Küchenteam Hand in Hand.

Fotos: BMEL/Photothek

»» die Bereitschaft gefordert, mit den Wünschen der Gastgeber und Gäste umzugehen. Etwas ganz Besonderes sind die Abendessen an **Heiligabend** und an **Silvester**. Um diese Arbeit zu stemmen, bekommt die Küche Unterstützung durch zusätzliches Personal. Schon während des Mittagessens wird dabei das warme Abendessen gekocht. An Heiligabend gibt es z.B. immer einen Salatteller als Vorspeise. Das sind etwa 100 bis 120 Teller. Damit diese alle gleich aussehen, wird ein Teller als Vorlage gerichtet. Anhand dieses Musters machen dann mehrere Mitarbeitende den Rest. Die Salatsoße wird erst verteilt, wenn im Restaurant die Begrüßung stattfindet, damit die Salate ihr frisches Aussehen behalten.

Die Mitarbeitenden der Küche sind auch offen für **Essenswünsche** der Bewohnerinnen und Bewohner. Diese können ihre Wünsche oder Vorschläge der Küchenleitung mitteilen. Solche Wunschessen werden dann zur Probe gekocht, um zu prüfen, ob der dafür notwendige Arbeitsaufwand zu bewältigen ist oder eben nicht. Wenn sich das Gericht eignet, wird es in das Menü-Programm aufgenommen und dem Bewohner oder der Bewohnerin Bescheid gegeben. Die Küchenmitarbeitenden sehen ihre Arbeit als eine Art Zahnradfunktion, die Verbindungen schafft und aufrecht erhält zwischen der Küche, den Pflegebereichen und den einzelnen Bewohner:innen. Da sind Anrufe entgegenzunehmen, wenn zusätzliche oder fehlende Dinge angefordert werden; da landet auch manchmal ein desorientierter Mensch in der Küche, der »nach Hause« begleitet werden muss, oder man steht vor einer sonstigen unerwarteten Herausforderung, der man spontan Rechnung tragen muss: wenn z.B. eine Maschine streikt und der Techniker schon am frühen Morgen zur Reparatur in der Küche erscheint.

Das Gespräch mit Frau Pax vermittelte mir doch mindestens eine Ahnung, was hinter den meist geschlossenen Türen der Küche so alles geschieht, um unsere täglichen Mahlzeiten sicherzustellen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Küchenmitarbeitenden für ihre so wertvolle Arbeit ganz herzlich bedanken.

Ein Tagesausflug nach Darmstadt

Olaf Daecke

An einem warmen, sonnigen Herbsttag, dem 16. Oktober 2024, unternahmen 20 Mitbewohnerinnen und -bewohner des Nikolaus-Cusanus-Hauses einen Tagesausflug nach Darmstadt, um dort das Welt-Erbe »Mathildenhöhe« kennenzulernen.

Die **Darmstädter Mathildenhöhe** war einst in der Zeit von 1899 bis 1914 das Zentrum des Deutschen Jugendstils. Der Initiator, man könnte auch sagen der Stifter dazu, war Ernst Ludwig, der letzte Großherzog und Monarch von Hessen Darmstadt und bei Rhein, – eine besondere Persönlichkeit.

Nach längerer Fahrt entlang der alt vertrauten Bergkette des Odenwaldes mit dem markantesten Berg, dem »Melibokus«, in dem bequemen Reiseomnibus des Herrn Matthias Musch erreichten wir die Mathildenhöhe in Darmstadt. Dort empfing uns Herr Geib, der uns bei zwei Führungen in die Kulturbeziehung der Mathildenhöhe einführte und immer bereit war, Fragen zu beantworten:

Zunächst erläuterte Herr Geib die Namensfindung Mathildenhöhe. Namensgeberin war einst die bayrische Prinzessin Mathilde, die Ehegattin des Erbgroßherzogs Ludwig III, dem Großonkel von Ernst Ludwig.

Wer war Ernst Ludwig und was waren seine Intentionen? Ernst Ludwig (1868–1937) war ein künstlerisch und sozial aufgeschlossener Mann. Er liebte Kunst, Theater, Musik und Literatur. Aus seinem Kunstverständnis heraus wollte er hier ein **Kulturzentrum des Jugendstils** gründen. Seine Vorbilder dazu fand er in anderen Jugendstilzentren Europas wie in Wien, Barcelona, Paris, Brüssel und Glasgow. So gründete er im Jahr 1899 mit gerade 30 Jahren die sogenannte Künstlerkolonie Darmstadt.

Ernst Ludwig engagierte dazu **namhafte Künstler** wie Architekten, Inneneinrichter, Bildhauer und Maler. Zu den bekanntesten Architekten zählten zunächst Joseph Maria Olbrich, den er in Wien kennen lernte, und Peter Behrens. Überall auf der



Olaf Daecke, Bewohner

Der Hochzeitsturm – Wahrzeichen von Darmstadt – auch heute noch Ort von Eheschließungen.





Die auffallende Russische Kapelle mit ihren goldenen Zwiebeltürmen.

Ein Blickfang ist der gestaltete Eingangsbereich des Ernst-Ludwig-Hauses.



Mathildenhöhe trifft man heute noch die künstlerische Handschrift von Joseph Maria Olbrich an. Das An-liegen von Ernst Ludwig war, das tägliche Leben in allen Lebensbereichen zu durchknoten und das nicht nur für gehobene Gesellschaftskreise, sondern für alle Menschen. Der Auftakt dazu war die erste große **Ausstellung 1901** mit dem Titel, wie er es nannte: Ein Dokument Deutscher Kunst.

Dieses künstlerische Durchgestalten galt zunächst der Architektur. Etliche Häuser und Gebäude veranschaulichen auf dem Gelände den Geist der damaligen Zeit.

Nachfolgend erlebten wir das weitläufige, großzügige, nach allen Seiten abfallende Gelände, mit allem, was dazu gehört, auch an Bauwerken: Da stand der Hochzeitsturm, dominierend, in seiner kubischen Form, gebaut mit roten gebrannten Ziegelsteinen. Im Kontrast dazu die Russische Kapelle, ein Kleinod, in einer ungewohnten Formensprache, verspielt, mit den goldenen Zwiebeltürmen, was nicht zum allgemeinen Ambiente passte und doch eben dazugehörte. Und dann das Ausstellungsgebäude – in klaren Formen gebaut, in einem Gleichmaß von vertikalen und horizontalen Gliederungen. Außerdem gehörten das Ernst-Ludwig-Haus, der Schwanentempel und der Platanenhain mit seinen versteckten Kleinodien dazu. Und weiter unten, in dem tiefer gelegenen, begrünten Gelände, entdeckte man zwischen einem großzügigen, alten Baumbestand die historischen Häuser »Behrens«, »Glückert« und »Habich«. Die gesamte Anlage vermittelte eine vielseitige Großzügigkeit.



Nach der Mittagspause geleitete uns Herr Geib in das **Museum im Ernst-Ludwig-Haus**. In verschiedenen Abteilungen konnte man beim genauen Hinblicken auf die Ausstellungsobjekte den künstlerischen und sozialen Wandel jener Jahre in ihren Veränderungen und Weiterentwicklungen in den Ausstellungsjahren 1901, 1904, 1908 und 1914 wahrnehmen und unterscheiden.

Herr Geib war uns an diesem Tag eine wertvolle Persönlichkeit. Er wusste unerschöpflich viele Begebenheiten, Zusammenhänge, Künstlerisches, Soziales, Geschichtliches, Religiöses und Weltanschauliches, konnte aber auch praktische und technische Aspekte beschreiben, charakterisieren und diese miteinander verknüpfen, nicht nur in Bezug auf das, was den Ort im Augenblick betraf. Die Führungen verliehen dem Tag zusammen mit dem Wetter und mit allem, was wir erlebten und aufnahmen, ein besonderes Flair, an das man sich gerne und dankbar erinnert. Noch Tage nach der Reise stellte man im Gespräch mit Mitreisenden im Rückblick fest, dass vor allem die Ausführungen von Herrn Gerhard Geib eine besondere, belebende und tragende, geradezu beschwingende Nachwirkung zeigte.

Am frühen Nachmittag verließen wir die Mathildenhöhe und suchten die sogenannte **Waldspirale** im Norden der Stadt auf. Die Waldspirale ist eine Wohnanlage mit über 100 individuell gestalteten Wohneinheiten, gebaut von 1998–2000. Der Architekt war Friedensreich Hundertwasser. Wir konnten das Gebäude nur von außen anschauen, also uns nur aus der Straßenebene einen Eindruck verschaffen. Uns erschloss sich dabei



Es war eine informationsreiche Führung auf der »Mathildenhöhe«.



**Fassadenansichten,
gestaltet von Architekt
Friedensreich
Hundertwasser.**

etwas von dem willkürlich Unwillkürlichen, ja dem Zufälligen, nicht geplanten – oder doch geplanten – von Formen und Farbenvielfalt und deren Anwendung, ohne eine erkennbare Gesetzmäßigkeit oder doch Gesetzmäßigkeit(?) – der Gestaltung zu erkennen.

Nach der Klarheit der Gestaltungsabsichten des Darmstädter Jugendstils empfand man die vielfältigen Formen und Farben schon als außerordentlich gewöhnungsbedürftig, vielleicht aber auch einer Erkenntnisbemühung würdig, zumal die Einblicke bei diesem Besuch eingeschränkt bleiben mussten.

Erfüllt traten wir die Heimfahrt an. Zunächst begleiteten uns am Straßenrand die endlosen südhessischen Kieferwälder, die nur gelegentlich einen Blick in das hessische Ried ermöglichten.

Der **Dank** richtete sich am Ende des Tages an die beiden Damen, Frau Cornelia Kienzle und Frau Melanie Albus vom Sozialen Dienst unseres Hauses, die diese Reise organisiert und dann die Reisenden unterwegs mütterlich betreut haben. Der Dank geht auch an den Fahrer des Omnibusses, Herrn Matthias Musch, der später mit viel Geduld und Ausdauer in einem zähflüssigen Verkehr mit Stau, sich den Verkehrsregeln bei einer langen Baustelle unterordnen musste.

Man kam gegen 19 Uhr in Birkach wieder an und konnte sagen, dass es ein gelungener Ausflug nach Darmstadt war.

»Tierischer Besuch«

Linde Bassler

Einmal im Monat haben wir im Gartenzimmer **wunderbare Besucher**. Ich versuche immer eine Zeit mit ihnen zu verbringen und den einen oder anderen auf meinem Schoß zu halten.

Haben Sie schon mal ein großes weißes Huhn mit flatterigen Federn auf dem Schoß gehabt? Ich ja! Es war so schön! Ich hatte die Hoffnung, vielleicht legt sie ein Ei, wenn ich mit ihr liebevoll schwätze und ihre Federn etwas glatt streiche? Nein, sie fand mich doch nicht interessant genug und wollte wieder zurück zu ihren Geschwistern. Ganz anderen Erfolg hatte ich mit einem kleinen braunen Häschen. Es war warm und kuschelte sich in meine Hände. Natürlich kann das Häschen kein Ei legen, denn dies kann ja nur der Osterhase, und der hat ja »rosa Ohren«, dies weiß ich ja schon seit »Kindertagen« aus meinem Bilderbuch.



**Linde Bassler,
Bewohnerin**

Also ich empfehle allen:

Gehen Sie ins Gartenzimmer, wenn tierischer Besuch da ist. Es ist eine Verjüngungskur! Man kann sich wie ein Kind daran freuen.



Ausflug zur Dorotheenhütte in Wolfach und zum Weihnachtsdorf auf dem Vogtsbauernhof



Ulla Laiblin,
Bewohnerin

Beeindruckende
Einblicke in die Arbeit
der Glasbläser in der
Dorotheenhütte.

Für mich war dieser Ausflug eine Premiere. Noch nie hatte ich eine Bus-Gesellschaftsreise gemacht. Die Ausflügler – so dachte ich – sind ja alles nette Menschen aus unserer Gemeinschaft. So meldete ich mich an und habe es nicht bereut.

Dank meiner netten Sitznachbarin war die **Fahrt** (2 Stunden) sehr kurzweilig: gute Gespräche und immer wieder der Blick auf die schöne Landschaft des Schwarzwaldes.

Die **Dorotheenhütte** ist die einzige noch aktive **Glashütte im Schwarzwald**. In der Adventszeit wurde der Fokus vor allem auf mundgeblasenen Christbaumschmuck gelegt. Nachdem wir die Ausstellungsräume besichtigt hatten, gingen wir in die Glasbläserei: Es war nur ein Brennofen in Betrieb. Unser Leiter, ein Glasbläser, fertigte auf Wunsch einer Besucherin ein Eichhörnchen an. Die Grundlage ist Quarzsand – er wurde gebrannt – geblasen – gedrückt und gedreht. In wenigen Minuten entstand ein deutlich erkennbares Eichhörnchen aus Glas! Wegen eiskalten Füßen ersparten wir uns die anderen Fertigungsräume. Im angeschlossenen Restaurant konnten wir uns aufwärmen und bei Kaffee und Kuchen stärken.



Schon ging es mit dem Bus weiter in den nur wenige Minuten entfernten Vogtsbauernhof: ein **Freilichtmuseum**, das sich in ein **Weihnachtsdorf** verwandelt hatte. Inzwischen war es dunkel geworden. Das ganze Gelände war erleuchtet von den vielen Verkaufsständen, in denen vor allem »Regionales« angeboten wurde; von Glas-, Korb-, Leder- und Strickwaren über schöne Holzskulpturen konnte man auch Schwarzwälder Speck, Backwaren und Schwarzwälder Kirschwasser etc. sehen und kaufen. Natürlich gab es auch viele Essstände. Wir teilten uns Flammkuchen und tranken gegen die Kälte Glühwein.

Ich glaube, wir waren dann alle froh, wieder im warmen Bus zu sitzen. So ging es durch die Nacht zurück ins Nikolaus-Cusanus-Haus, wo wir pünktlich, gesund und müde ankamen.

Mein besonderer Dank geht an Frau Albus und Frau Kienzle, die diesen Ausflug so toll organisiert hatten.

Der Vogtsbauernhof
bei stimmungsvoller
Beleuchtung in
der Abenddämmerung.



Aktuelles in Kürze

Frieder Stehle-Lukas



Frieder Stehle-Lukas,
Geschäftsführung

Das 4er-Team
unseres Kulturbereichs.



Unser **Kulturreferat** hat sich in den letzten 12 Monaten weiterentwickelt und verändert. Nach dem Start von Henrike Haas hat sich gezeigt, dass weitere Unterstützung notwendig ist, damit sie auch weiterhin noch im Bereich der grafischen Gestaltung für unser Haus aktiv sein kann. So hat zum einen Clemens Maguire als neuer Kollege im Bereich der Kultur begonnen und begleitet auch regelmäßig selbstständig Veranstaltungen. Zusätzlich übernimmt auch Simone Primke, die bereits seit langem bei der Umsetzung der Veranstaltungsankündigungen, Plakate, Handzettel und Programme mitarbeitet, seit verganginem Jahr ab und zu die Begleitung von Veranstaltungen ebenso wie Carmela Treichel vom Empfang, die den Kulturbereich regelmäßig unterstützt. Wir freuen uns über diese Entwicklung und wünschen den Kolleginnen und dem Kollegen alles Gute für die weitere Zusammenarbeit.

Ende März haben die drei Lernenden des Nikolaus-Cusanus-Hauses am Pflegebildungszentrum an der Filderklinik ihre **generalistische Pflegeausbildung erfolgreich abgeschlossen**. Wir gratulieren Florence Nakawoya, Arthur Mukonyezi und Leander Kull zur bestandenen Prüfung und wünschen ihnen für den Einstieg in den Beruf alles Gute. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist hoch, im Nikolaus-Cusanus-Haus sind derzeit 25 Menschen in einer pflegerischen Ausbildung. Zum Ausbildungsstart im Oktober mit unserer zweiten kooperierenden Pflegeschule, den Camphill-Ausbildungen am Standort Fellbach, sind bereits 10 Verträge geschlossen. Die Ausbildung ist für uns ein essentieller Bestandteil unseres Hauses um zukunftssicher zu arbeiten.

Im März fanden die jährlichen **Pflegesatzverhandlungen** für die stationäre Pflege und die Tagespflege statt. Die Verhandlungen waren ein zähes Ringen, und es ist deutlich zu spüren, dass der Druck auf Seiten der Kommune stark angewachsen ist, was es schwieriger macht, eine für beide Seiten gute Vereinbarung abzuschließen. Am Ende wurde jedoch eine Einigung

erzielt, der, wenn auch schwer, zugestimmt werden konnte. Der Ausblick in die Zukunft lässt jedoch vermuten, dass es in den nächsten Jahren eher schwieriger werden wird, ein auskömmliches Ergebnis erzielen zu können. Dann wären wir gezwungen, den Weg vor die Schiedsstelle zu beschreiten, was jedoch zu Verzögerungen von mehreren Monaten führen würde und außerdem zu rückwirkend geltenden Pflegesätzen, mit dadurch länger andauernden Unsicherheiten.

Unsere **Gästezimmer**, die den Angehörigen der Bewohnerschaft zur Verfügung stehen, wurden in den letzten Monaten renoviert. Die Bäder wurden saniert, die Böden ausgetauscht, die Wände neu gestrichen und die Möbel erneuert. Bis zum Erscheinen dieses Heftes sollten die Arbeiten in allen Zimmern abgeschlossen sein. Der Stand Ende April ist, dass nur noch in einem Gästezimmer die neue Möblierung fehlt. Die grundlegende Renovierung war nach über 30 Jahren notwendig und angebracht, um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt gewährleisten zu können. Auch für Interessenten im Wohnbereich werden die Zimmer regelmäßig zum Probewohnen genutzt und sind damit auch zentral für den ersten Eindruck, den das Nikolaus-Cusanus-Haus hinterlässt.

Das Alter des Nikolaus-Cusanus-Hauses wird auch an anderer Stelle spürbar. Die **Stationsküchen**, die für die Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Pflege betrieben werden, benötigen einer grundständigen Erneuerung. Im Juni wird in einem Bereich eine neue Küche eingebaut, um zu testen, ob diese unsere Anforderungen erfüllt und ein gutes Arbeiten ermöglicht. Im Laufe des Jahres planen wir, auch die übrigen Stationsküchen zu renovieren und immer parallel dazu auch die sich anschließenden Speisezimmer zu überarbeiten, um für eine angenehme Aufenthaltsqualität zu sorgen.



Unsere Stationsküche
in der Ebene 1 Ost
befindet sich derzeit
in der Renovierungs-
phase.

Aus der Redaktion des Hausjournals

Frieder Stehle-Lukas



Frieder Stehle-Lukas,
Geschäftsführung

Es ist uns ein Anliegen, etwas aus unserer eigenen redaktionellen Arbeit zu berichten. Die Redaktion besteht aus einem **Team** von Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden; die jeweils am Heft Beteiligten werden im **Impressum** benannt. In den gemeinsamen Sitzungen wird über den **inhaltlichen Schwerpunkt** des entstehenden Heftes gesprochen und gemeinsam werden Ideen entwickelt, wie wir uns diesem Schwerpunkt annähern können. Dabei geht es mal heiter, mal ernst zu, mal ist es ein mühsames Ringen, mal sprudeln die Ideen nur so. Wir sind alle keine Profis, was die Arbeit in einer Redaktion anbelangt, und es ist nur eine Aufgabe unter vielen verschiedenen. Jedoch sind wir alle engagiert und interessiert daran, immer ein gutes Hausjournal entstehen zu sehen, und setzen uns mit der uns zur Verfügung stehenden Kraft und Zeit genau dafür ein.

Die Redaktion ist immer **offen für Ideen und Anregungen** aus unserer Leserschaft, die mit ihrem Engagement und ihrem Wissen jedes Heft bereichert und ermöglicht. Um dies gut gelingen zu lassen, ist es wichtig, dass bereits vor dem Schreiben eines Artikels, Kontakt zur Redaktion aufgenommen wird, damit es nicht zu Enttäuschungen kommt, wenn ein geschriebener Artikel nicht, oder nicht so erscheinen kann. Die abschließende Entscheidung über die Veröffentlichung muss immer **durch die Verantwortlichen** getroffen werden. Auch gehört es zur Aufgabe einer Redaktion, die Artikel zu lesen und unter Umständen gemeinsam mit der Autorin oder dem Autor zu überarbeiten oder auch zu kürzen. Bedingt durch drucktechnische Möglichkeiten und Layout des Hausjournals steht uns immer nur eine **begrenzte Anzahl an Seiten** zur Verfügung, und der Seitenumfang kann immer nur um plus oder minus vier Seiten angepasst werden, da ein weiterer Bogen Papier eben vier Seiten beinhaltet. Dies macht es regelmäßig auch bei weniger umfangreichen

**Titelseiten einiger
letztjähriger
Hausjournal-Ausgaben**



Artikeln notwendig, während der grafischen Bearbeitung noch einmal **Artikel zu überarbeiten**, also im Sinne von Weglassen oder Kürzen. Für die Gestaltung des Hausjournals sind **Bilder** von zentraler Bedeutung, deshalb freuen wir uns sehr, wenn uns Autorinnen und Autoren von Artikeln bereits verschiedene Bilder zukommen lassen oder uns mitteilen, welche Art von Bildern gewünscht sind. Die letztendliche Entscheidung zur Bilderauswahl behält sich jedoch unser **Redaktionsteam** vor, da hier Bildformat, Bildqualität und Bildrechte maßgebend sind.

Wir schätzen die Bereitschaft und die Zeit, die viele Bewohnerinnen und Bewohner mit Inhalten zu den Hausjournals beitragen, und freuen uns auch über die Mithilfe, wie zum Beispiel beim Korrekturlesen. Gleichzeitig bitten wir um **Nachsicht**, wenn es dennoch nicht gelingt, alle Fehler auszumerzen und im Arbeitsalltag auch einmal etwas unter die Räder kommt.

Mitglieder unseres aktuellen Redaktionsteams:

Melanie Albus,
Judita Gavrilovic,
Gregor Hafner,
Cornelia Kienzle,
Ulla Laiblin,
Patricia Schilling,
Birgit Schult,
Dag Stålhammar,
Frieder Stehle-Lukas.

Umzug??

Ihr Unternehmer
vor Ort in Sillenbuch.

☎ 07 11 / 674 60 53

Haushaltsauflösungen
Entrümpelungen

LOGISTIK - BERATUNG
PETER SCHOCH
HANDWERK - ENTRÜMPELUNG

www.schoch-trans.de

Creative Wohn-, Garten- und Küchen(t)räume

Seit schon 65 Jahren von Ihrem erfahrenen
Schreiner: Möbel nach Maß, Innenausbau, Einbaumöbel, Einbauküchen, Badezimmermöbel, Tische, Stühle, Türen, Decken, Parkett-, Vinyl- und Laminatböden, Gartenholz und vieles mehr!
Neugierig? Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!



Creativ-Schreinerei
Wegmann
GmbH & Co. KG

Zeppelinstraße 17, 73760 Ostfildern
Telefon 0711-4560485, 0711-505511-0
info@creativ-schreinerei-wegmann.de
www.creativ-schreinerei-wegmann.de



Küchen- und Einrichtungsstudio
Wegmann
Inhaberin Justyna Wegmann

Zeppelinstraße 17/1, 73760 Ostfildern
Telefon 0711-4560485
info@kuechenstudio-wegmann.de
www.kuechenstudio-wegmann.de

Kunsttherapie im Nikolaus-Cusanus-Haus: Raum für Ausdruck und Individualität



**Anja Lamann,
Kunsttherapie**

Liebe Bewohner:innen, liebe Kolleg:innen, ich freue mich sehr, mich Ihnen als Kunsttherapeutin im Nikolaus-Cusanus-Haus vorstellen zu dürfen. Bereits seit Oktober letzten Jahres bin ich Teil des Teams im Bereich Soziale Dienste.

Ich komme aus Stuttgart-West, liebe Kultur, insbesondere Musik, und verbringe meine Zeit mit Yoga, kleinen Ausflügen in die Natur und beim Austausch mit Freunden. Donnerstags arbeite ich an einer Ganztagschule. Ich male dort mit Kindern mit Fluchterfahrung oder besonderen familiären Herausforderungen. Den Freitag verbringe ich im Staatstheater im Bereich Kartenverkauf und tauche dort ein in eine Welt, in der künstlerisches Wirken ein großes Miteinander gestaltet.

Ich habe durch mein Atelier und über Kooperationen vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen in künstlerischem/kunsttherapeutischem Kontext. Ergänzend und wertvoll ist für mich die anthroposophische Perspektive, die den Menschen als ein ganzheitliches Wesen versteht – mit Körper, Seele und Geist. Diese Sichtweise hat meine Arbeit erfüllend erweitert und begleitet mich in meiner therapeutischen Tätigkeit.

In der Kunsttherapie geht es darum, Räume zu schaffen, in denen jede(r) sich mit den eigenen Gefühlen, Gedanken und Erinnerungen auseinandersetzen kann. Kunst hilft, auch ohne Worte. Es gibt keine Bewertung – jeder kreative Ausdruck ist wertvoll und wird mit Respekt und Offenheit angenommen.

Ich freue mich darauf, in dieser besonderen Einrichtung tätig zu sein, und bin gespannt auf die Begegnungen und die kreative Arbeit mit Ihnen. Ich lade Sie alle herzlich ein, sich auf die Kunsttherapie einzulassen und mich bei einem ersten Kontakt kennen zu lernen.

Vielen Dank auch, dass ich so herzlich empfangen und mir der Einstieg so leicht gemacht wurde. Ich freue mich über jeden Tag im Nikolaus-Cusanus-Haus. Dieser Ort ist etwas ganz Besonderes.

Mit Musik muss es etwas Besonderes sein...

Musik begleitet mich, seit ich denken kann – oft auf überraschende, fast magische Weise. Immer wieder hat mich das Leben genau dorthin geführt, wo es für mich stimmig war.

Nach dem Abitur begann ich mein Kirchenmusikstudium in Rottenburg am Neckar. Zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung übernahm ich einen Kirchenchor – eigentlich nur vorübergehend. Doch daraus wurde eine 26-jährige Reise voller musikalischer Höhepunkte und menschlicher Nähe. Jahr für Jahr führten wir große Werke mit Solisten und Orchester auf – unvergessen das »Gloria« von Poulenc mit über 100 Musiker:innen in der Leonhardskirche Stuttgart. Später leitete ich auch einen Jugendchor (9 Jahre) und einen Kinderchor (14 Jahre).

Parallel zum Chorleben studierte ich Klavier und Gesang in Tübingen und unterrichtete an einer Musikschule. Doch mit der Zeit spürte ich: Etwas fehlte. Dann sprach eine Schülerin vom Wunsch, Musiktherapie zu studieren. Sie entschied sich anders – ich nicht.

Meine erste Stelle als Musiktherapeut fand ich an der Klinik Schillerhöhe. Dort wurde mir klar, wie tief Musik Menschen in Krisen berühren kann. Später wechselte ich an die Klinik Öschelbronn – ein Ort, der mich tief geprägt hat. Ich begann dort zusätzlich eine anthroposophische Ausbildung in Berlin-Havelhöhe. Öschelbronn war für mich ein berufliches Zuhause – wären da nicht die doppelte Miete und der lange Fahrtweg gewesen.

Ein Fortbildungsseminar über Tod und Sterben bei Margit Kees-Baumann brachte schließlich eine neue Richtung: Heute arbeite ich im Nikolaus-Cusanus-Haus. Schon im ersten halben Jahr durfte ich hier viele berührende Begegnungen erleben. Ich freue mich, meine musikalische, pädagogische und therapeutische Erfahrung mit einzubringen – und hoffe, dass meine Musik für viele ein Lichtblick im Alltag sein kann.



**Martin Kohler,
Musiktherapie**

www. *Kuchen-Stüble* .de

Kuchen, Torten, Pralinen nach klassischen und traditionellen Rezepten, frisch aus eigener Herstellung, auch zum mitnehmen!

Sonntags von 13.30 - 17.00 Uhr geöffnet!



Kuchen, Torten und salzige Snacks, wir bieten Ihnen alles für Ihre Feste und Events, fragen Sie uns!

Di. - Sa.: 09.00 -18.00 Uhr • Montag Ruhetag • Konditor: Bernd Käser
70599 Stgt.- Birkach • Birkheckenstrasse 1 • Tel.: 0711 - 470 600 70

Leckeres Eis aus eigener Herstellung

www. **BROTKÖRBLE** .de

Steckfeld
(Im Chausseefeld Turm)

Backwaren mit traditionellen Rezepten, frisch aus eigener Herstellung!

Di. - Fr.: 07.00 - 18.00 Uhr • Samstag: 07.00 - 13.00 Uhr • Sonntag: 08.00 - 11.00 Uhr
Montag Ruhetag • Konditor: Bernd Käser
70599 Stgt.- Chausseefeld • Filderhauptstr. 209
Tel.: 0711 - 601 617 15



Leckeres Eis aus eigener Herstellung

Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek

Meike Bischoff

Als höchstes Wunder, das der Geist vollbrachte,
Preis ich die Sprache, die er, sonst verloren
In tiefe Einsamkeit, aus sich geboren,
Weil sie allein die Andern möglich machte.

Hebbel

So beginnt ein Sonett Friedrich Hebbels, der im politisch bewegten 19. Jahrhundert bedeutende Dramen schrieb. Ohne dieses Wunder wären wir nicht Menschen. Sind wir uns dessen bewusst?

Bewege ich mich heute mit offenen Ohren im öffentlichen Raum, höre ich viel Sprache, sie fließt rasch von den Lippen der Sprechenden, was aber sagt sie aus? **Erhard Eppler** – in den 70er Jahren Minister in Willy Brandts Kabinett – spricht 1992, also nach der Wiedervereinigung, von einer Zerstörung der politischen Kultur. Er erkennt in der Art und Weise, wie die Sprache in der Politik verwendet wird, eine wesentliche Ursache für die wachsende Politikverdrossenheit. Die Sprache ist das einzige Mittel, das wir haben, Zusammenhänge sichtbar zu machen, durch Argumente zu überzeugen und Konsens herzustellen. Folglich muss eine Kritik der gegenwärtigen Politik eine Kritik der gegenwärtigen Sprache sein. Er gibt seinem Buch den Titel: **Kavallerie-pferde beim Hornsignal**. Wie anschaulich! Eine gedankenarme, geistlose Sprache, eher eine Aneinanderreihung von Wörtern. Sie tönt. Eppler untersucht einen Satz aus einer Rede Helmut Kohls, die dieser anlässlich der Wiedervereinigung hielt. Glaubwürdigkeit? Sie wird ein Opfer der Floskeln, der Fake News in heutiger Sprache. Wir erleben das in gesteigerter Form täglich.

Ist also Hebbels Wort überholt? Gilt nur noch das Ich? Der Andere interessiert nicht?

Nein. Es gibt sie, die Sprache, die einfühlsam, aufmerksam, differenziert schildert, Anteilnahme erweckt, die die Welt der Anderen im Hörenden, Lesenden lebendig werden lässt, sein >>>



Meike Bischoff,
Bewohnerin

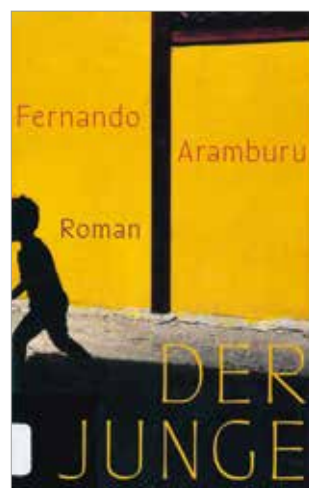


>>> Weltverstehen, seine Seele weitet, ihn ergreift. Ihre höchste Form findet sie im Gedicht. Hören wir **Rose Ausländer**:

Gib mir
den Blick
für das Bild
unserer Zeit

gib mir
Worte,
es nachzubilden

Worte
stark
wie der Atem
der Erde



Fernando Aramburu führt mit seinem neuen, tiefbewegenden Roman **Der Junge ins Baskenland**, sein Herkunftsland, nach Ortuella, einen kleinen Ort am Meer. Es ist ein Familienroman, der heftig beginnt: In der Schule des Dorfes explodiert eine Gasflasche. 50 Kinder und drei Lehrer sind tot. Darunter Nuco, sechsjährig. Aber für seinen Großvater Nicasio ist Nuco nicht tot. Nicasio besucht seinen Enkel auf dem Friedhof und erzählt ihm, was in der Welt vor sich geht. »Ich hol dich hier raus«, verspricht er ihm. Der Vater José Miguel wehrt sich gegen Erinnerungen, klammert sich an die Arbeit und möchte seine Frau trösten. Er will nach vorne schauen, um nicht an der Trauer zu zerbrechen, aber Mariaje, die Mutter, klammert sich an die Erinnerungen. Jeder trauert auf seine Weise, beide aber wünschen sich wieder ein Kind, um ins Leben zurückzufinden. Aber eines Tages verschwindet José.

Aramburu erkundet das Leid der so unterschiedlich Trauernden ohne einen Hauch von Sentimentalität, aber fein und warm. Das gelingt dem schnörkellosen Erzähler auch durch eine Besonderheit: Die Geschichte selbst meldet sich zu Wort, äußert sich kritisch über sich selbst. Jedes Wort in diesem schmalen Roman zeigt den Sieg der Sprache über die Trauer: ein Meisterwerk.



Leuchtfieber von **Dani Shapiro** ist ebenfalls ein Familienroman. Er spielt in einem Vorort von New York. Auch er beginnt mit einer Katastrophe: einem nächtlichen Autounfall. Ende der Ferien, was tun? Sarah, ein bisschen betrunken, gibt ihrem jüngeren Bruder Theo, der noch keinen Führerschein hat, die Autoschlüssel des Autos ihrer Mutter. Sie will, dass er etwas tut, wagt. >>>

RAUMAUSSTATTUNG

WOLFGANG MENNER MEISTERBETRIEB

POLSTERN

In altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff; Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle, Eckbänke

FENSTERDEKORATIONEN UND SONNENSCHUTZ

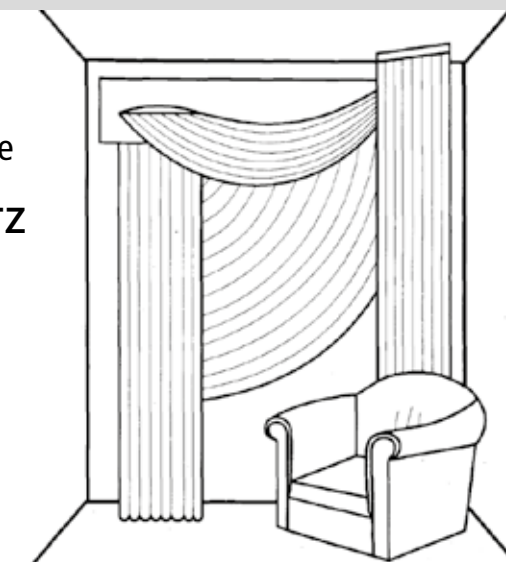
Gardinen, Vorhangstangen, Rollos, Plissees, Jalousien vertikal und horizontal, Markisen

BODENBELÄGE

Teppichboden, Kork, Parkett, Laminat, Linoleum, PVC

WANDBEKLÉIDUNGEN

In verschiedenen Formen, Farben und Techniken; Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstraße 70
70599 Stuttgart-Birkach
Telefon (0711) 45 87220
Mobil 0170-20 67493

Werkstatt: Welfenstraße 3

aditivum.de

**Wir sind nicht nur
die Spezialisten
fürs Kleingedruckte.**

O.K.
OPTIK KLOPPER

Unsere hochwertigen
Lese-Lupen und Brillen
helfen Ihnen, ein Stück
Unabhängigkeit zu bewahren.
Fragen Sie uns nach
für Sie passenden
Modellen.

Optik Klopfer
Tel: 0711 - 457 93 13

Birkheckenstraße 36A
www.optik-klopfer.de

70599 Stgt-Birkach
info@optik-klopfer.de

»»» Und Theo möchte die hübsche, kleine Nachbarin Misty beeindrucken. Er lädt sie ein, sie sitzt vorn, er fährt wild drauflos, will sich beim Fahren eine Zigarette anzünden, und da steht ein Baum, eine Eiche, fast wären sie zu Hause, der Wagen prallt dagegen. Misty stirbt. »Ich war's, ich bin gefahren, Mom« sagt Sarah. Und so wird die Geschichte erzählt und geglaubt. Die Mutter will es so: kein Wort. Der Weg der Kinder ist hinfort geprägt von Verschweigen. Nur die Eiche kennt die Wahrheit. Sie steht in der Mitte des Beziehungsgeflechts, der Schicksale. Dani Shapiro hält sich im Erzählen nicht an die zeitliche Abfolge. Tief fühlt sie sich dadurch ein in Sarah und Theo, den Vater, der als Arzt überstürzt handelt, die fröhliche Mutter, die das Schweigen verordnet. Sarah schließt ihre Schulzeit mit guten Noten ab. Theo ist kein guter Schüler, er kocht lieber zusammen mit seiner Mutter, die ihn stets in Schutz nimmt. Eine normale Familie. Es ist, als lebten sie alle hinter einer Glaswand: Ist es der Zufall, der das Leben bestimmt? Sarah wird als Filmemacherin sehr erfolgreich, sie kann zuhören und erwirbt sich so ein reiches Wissen von Schicksalswegen. Von sich sprechen kann sie nicht, nicht mit ihrem Mann, nicht mit ihren Kindern. Sie verfällt dem Alkohol. Theo wird Koch, ein begehrter Koch in seiner Heimatstadt. Sich nutzbringend einsetzen, das sei der einzige Weg, denkt er, als er in der Coronazeit allein in seiner Küche steht und für Abholer köstliche Speisen bereitet. Es gehe nicht so sehr darum, was man sagt, sondern wie man es sagt: mit Bestimmtheit und mit Liebe, so sinniert er. Waldo, das wunderliche Kind der Nachbarn, öffnet Benjamin, dem Arzt, der dem Kind das Leben rettete, den Blick in die Weite der Sternenwelt.

Am Ende des Romans muss die Eiche gefällt werden, sie ist 500 Jahre alt geworden. Die Wahrheit hat schließlich ins Wort gefunden.

Ganz anders der Klang der drei folgenden Romane: Der Roman **Narrenschiff** von **Christoph Hein** beginnt mit einer Feier: Kathinka, die beste Erstklässlerin, sitzt auf der Ehrentribüne neben einem etwas beleibten, älteren, freundlichen Herrn, den sie mit



»Herr Präsident« anreden soll. (Es ist Wilhelm Pieck.) Was das ist, weiß sie nicht, aber sie macht es. Sie weiß auch nicht, was gefeiert wird an diesem 7. Oktober 1949. Auf einer Postkarte wird die Szene festgehalten. 750 Seiten später lesen wir: Unvermutet geriet ihr eine Postkarte in die Hand, auf der ein dicker alter Mann neben einem kleinen Mädchen in einer Stuhlreihe saß. Kathinka erinnerte sich und lächelte versonnen. Sie drückte einen Kuss auf das Foto, dann zerriss sie die Postkarte in kleine Schnipsel und warf diese in den Papierkorb. Auf den 750 Seiten zwischen diesen beiden Augenblicken entwickelt Christoph Hein die 40 Jahre der DDR. Christoph Hein ist in Schlesien geboren und in Bad Dübener bei Leipzig aufgewachsen. Er hat erlebt, wovon er trocken, fast lapidar und doch so fesselnd erzählt, dass ich keine der vielen Seiten überblätterte, keinen Satz übersprang. »»»

Investiere doch mal in weniger:

weniger CO₂,
weniger Pestizide,
weniger Ungleichheit

Alle Infos auf gls.de

GLS Bank

»»» Er beherrscht den historischen Stoff souverän. Im Mittelpunkt des Romans stehen die Familien Goretzka, der Vater als ehemaliger Nazi aus der BRD zugewandert, und Emser, aus dem russischen Exil zurückgekehrt.

»Wir fahren auf einem Narrenschiff« – dieser Satz fällt in einem Gespräch über die entscheidende Rede Chruschtschows genau in der Mitte des Romans. Die Übersetzung der großen Themen ins Persönliche gelingt überzeugend.



Arno Frank erzählt in seinem Roman **Ginsterburg** das Leben in einer deutschen Kleinstadt in den Jahren 1935, 1940 und 1945, also die Zeit vor dem »Narrenschiff«. Die Ginsterburger seien ganz normale Deutsche. Man erlebt sie, als schäue man in ein Kaleidoskop, in dem es ja nicht darum geht, einzelne Farben zu würdigen, sondern um das sich ständig verändernde Gesamtbild. Da prangt eines Tages im Schaufenster des Bäckers eine Torte in Panzerform mit drehbarem Geschützturm. Die Buchhändlerin schimpft über die vielen neuen Vorschriften: Warum darf sie plötzlich bestimmte Bücher nicht mehr ausstellen? Bürokratisches Zeug! Lothar, ihr Sohn, träumt vom Fliegen und schafft es nicht, im Beisein seiner Jugendliebe einen geangelten Fisch zu töten. »Ich kann's nicht!« Sie reagiert: »Was kannst du nicht?« – »Grausam sein, töten. Ich kann es nicht.« Gesine lächelt aufmunternd: »Das lernst du schon noch!« Das sind lakonische Momente, die Franks Buch so berührend machen. Später überfliegt Lothar als Kampfpilot das südliche Polen. Die Strecke ist er schon oft geflogen, aber jetzt fällt ihm eine Veränderung in der Landschaft auf: Er bemerkt Gleise und eine größere Fläche gerodeten Waldes. »Es heißt, da unten baut der Führer für die Juden eine Stadt«, sagt sein Flugbegleiter. Lothar stutzt.

Arno Frank gelingt es, die oft hemdsärmelig daherkommende Banalität des Bösen erlebbar zu machen, mit einem Montageverfahren, das sich jeder Einfachheit und moralischen Eindeutigkeit widersetzt durch das Nebeneinanderstellen von einfühlsamen und von sehr grausamen Momenten. Sind wir hellhörig genug geworden, es zu hören?

Noch weiter zurück in die Geschichte führen die Erinnerungen von **Paulus von Husen: Als der Wagen nicht kam**. Nämlich der Wagen, der ihn nach Plötzensee bringen sollte. Die Russen kamen dem zuvor. Der große Lebensbogen dieses Juristen, der vom treuen Staatsbürger des Kaiserreichs zum Opponenten des NS-Regimes wird, dem Kreisauer Kreis angehört, das KZ überlebt und schließlich als oberster Richter Nordrhein-Westfalens an der Neugestaltung Deutschlands mitwirkt, ist immer getragen von seinem Glauben. Blendend geschrieben, höchst spannend, klug, witzig, schlagfertig: das Bild eines mutigen Menschen.



Unser Wort nähren ist etymologisch verwandt mit genesen, im Sinne von pflegen, am Leben erhalten, retten. Was pflegt mehr, rettet, erhält am Leben als Lachen, als Humor, als Witz?

So sei an **Paul Flora** erinnert, einen der wichtigsten Zeichner und Karikaturisten des 20. Jahrhunderts. »Der Zeichner«, sagt Erich Kästner, »ist Erzähler wie der Schriftsteller! Er ist Literat.« Flora scheint uns in ferne Welten entführen zu wollen und hält uns doch zugleich auf liebenswürdigste Weise den Spiegel vor. Nach einem langen Leben voller Vergnügen an der Kunst starb er 2009, 87-jährig.



Und es nährt uns die Poesie.

»Wie ein Luftballon hebt uns die wahre Poesie mit dem Ballast, der uns anhängt, in höhere Regionen und lässt die verwirrten Irrgänge der Erde in Vogelperspektive vor uns entwickelt daliegen.«

Goethe, Dichtung und Wahrheit

Stoßseufzer einer Bewohnerin:

»Was wäre das Leben ohne Bücher?«

Der Fildermützometer

Meike Bischoff



Mützen-Sammelglas
der Bibliothek.

Er steigt beständig dieser weder Barometer noch Parameter, sondern eben unser höchst origineller Fildermützometer, modern gesagt: Alleinstellungsmerkmal – u. a. Er hat die 7.000 Marke inzwischen überschritten, hat nur eine Skala von 0 – ..., misst wollige Wärmehüllen für **neue Erdenbürger**, die in der Filderklinik auf die Welt kommen und die **alte Erdenbürger** im Nikolaus-Cusanus-Haus für sie stricken. Die Neue Zürcher Zeitung meldete kürzlich: Stricken ist gut für die Gesundheit von Kopf und Herz. Sogar für die Gelenke.

Auf denn! Für die jährlich mehr als 2.500 Geburten braucht die Filderklinik viele **Mützchen**. Sie stellt die Wolle zur Verfügung, wir unsere Hände und Wärme. Für die Zukunft. Näheres in der Bibliothek.

Schon gehört..?

Der Hausbesuchs-Service von E&K Hörgeräte für

- Hörtest
- Service & Reinigung
- Nacheinstellung
- Hörgeräte-Ausprobe

E&K Hörgeräte
Birkheckenstraße 2
(0711 22 95 95 50)

Di & Do
08.30 - 13.00
13.30 - 17.30



Ramón Kruck
Hörakustikmeister & Inhaber

Sonntagsgeplauder

Sylvia Bardt

Zwei alte Schwestern im Sonntagsgeplauder am Telefon

Nora (86 Jahre): Guten Morgen, Kathrin, wie geht es Dir?

Kathrin (95 Jahre): Mir geht es gut. Ich habe sehr viel zu tun.

Nora: Sehr viel zu tun? Heute am Sonntag?

Kathrin: Ja, ich musste einen 100-Jährigen in der Unterhose wieder in sein Zimmer geleiten. Das war mühsam. Stell dir vor, in Unterhosen! Das geht doch gar nicht! Und dann kam ein alter Briefträger, der fand sein Zimmer auch nicht. Aber weißt du, die sind alle so nett. Und weißt du was? Ich bin ganz schmal geworden, aber das gefällt mir. Und dann war ich beim Haarschneiden. Die haben mir die Haare ganz kurz gemacht. Ich finde, das steht mir gut. Und weißt du, wenn ich nichts zu tun habe, dann schaue ich aus dem Fenster, auf die Bäume, immer wieder. Dann sehe ich, wie aus dem dunklen Holz kleine grüne Spitzen wachsen. Ist das nicht immer wieder ein Wunder? Und du, wie geht es dir, Nora?

Nora: Ach Kathrin, mir geht es auch gut, sehr gut. Ich bin gesund, habe Kaffeefreunde, schöne Gespräche und bin jeden Tag dankbar, dass ich hier bin. Ich umarme dich, tschüss Kathrin.



Sylvia Bardt,
Bewohnerin



Genießen Sie unsere leckeren Kuchen, Torten, feine Gebäcke und vieles mehr. Das Team vom Rosenstöckle freut sich auf Ihren Besuch in unserem gemütlichen Café.

Rosenstöckle
CAFÉ KONDITOREI

Unsere Öffnungszeiten:
Di bis Sa: 9 – 17 Uhr
und So: 10 – 17 Uhr

Rosenstöckle Café Konditorei
70619 Stuttgart/Sillenbuch, Tuttlingerstr. 10
Tel: 0711/474054

Häfner & Züfle
Bestattungen

Wir kümmern uns.
Liebevoll.

Tel. 0711 - 23 181 20

Zu Ihrer Sicherheit:
Infogespräche
gerne auch
telefonisch.

Bestattungsvorsorge · Bestattungen · Trauerbegleitung
In Stuttgart Möhringen, West, Wangen & überall
www.bestattungen-haefner-zuefle.de

Hofmann

Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel

■ Küchenfertiges Obst und Gemüse
■ Geschälte Kartoffeln
■ Heute gemacht - morgen gebracht

Dambacher GbR
Adlerstraße 19
70794 Filderstadt (Bernhausen)
Tel. 07 11 / 70 59 10
Fax 07 11 / 70 58 23

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Lindenmann
Bestattungen

WIR HELFEN IHNEN GERNE BEIM EINTRITT
EINES STERBEFALLS ZU HAUSE,
IM KRANKENHAUS, IM ALTEN- ODER PFLEGEHEIM:

- ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNG
- ERLEDIGUNG SÄMTLICHER FORMALITÄTEN,
- ÜBERFÜHRUNGEN,
- TRAUERKARTEN UND -ANZEIGEN

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE

TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 4 78 02 50

Farbtupfer im Alltag

Simone von Dufais

Mit dem Jahr 2025 vollenden wir bereits das erste Viertel des 21. Jahrhunderts. Die Zeit vergeht »im Sauseschritt«, und wir müssen mitsausen. Dabei helfen uns die kleinen und großen Farbtupfer im Alltag.

Leider hatte das Wetter keine Einsicht: Es quälte uns weiter mit großen, für manche sehr anstrengenden Temperaturschwankungen. Dennoch blühten Schneebälle und Ende Januar die ersten Winterlinge und Hamamelis rund ums Haus. Ein traditioneller Programmpunkt bei uns ist das **Brenzhausorchester Stuttgart** mit dem Dirigenten Christopher Jöckel, das nach wunderschön gesungenen Liedern die »Schicksalsinfonie« von L. v. Beethoven spielte: Das war ein Genuss!

Yehudi Menuhin hat mit seinem Stipendium verfügt, dass für Einrichtungen musiziert würde, deren Menschen nicht mehr zu Konzerten gehen können. So kamen wir zu dem Vergnügen, eine zarte junge, blonde Frau mit einer ebenso zarten Mezzosopran-Stimme und eine kräftige, schwarzhaarige Frau mit einem kräftigen Sopran und einen ebenso vielversprechenden wie vielseitigen Pianisten zu hören. Unter dem Titel »Auf Flügeln des Gesanges« und nach dem fulminanten Prélude in cis-Moll von S. Rachmaninow boten sie romantische Lieder von F. Schubert, F. Mendelssohn und R. Schumann und moderne Lieder, zum Beispiel von U. Jürgens und ein Schlagermedley der letzten 60 Jahre dar – Schlager, die Erinnerungen weckten. Diese jungen Leute haben das Stipendium verdient!

Herr Peter Unterberg, Dirigent des **Kammerchors concerto vocale, Tübingen**, ist ein Zauberer! Wie er einer alljährlich neuen Studentengruppe derartig harmonische Klänge entlockt, ist faszinierend! Dieser Chor singt immer geistliche Lieder – Psalmen, Motetten, Hymnen – für uns: herrlich! Bei einem »Sanctus« des Dirigenten durften alle zwischen- durch ihren eigenen Ton singen, um sich wieder in >>>



Frau von Dufais
berichtet regelmäßig
über Veranstaltungen
im Haus.

Regelmäßig bietet
unsere Festsaalbühne
jungen, begabten
Musiker:innen Raum,
Auftrittserfahrung
zu sammeln.

NIKOLAUSCUSANUS HAUS
LEBENSZEITGEISCHEN IM ALTE

KONZERT

Auf Flügeln des Gesangs
Lieder, Arien und Duette für Sopran,
Mezzosopran und Klavier,
vorgetragen von Stipendiat:innen von
YEHUDI MENUHIN Live Music Now Stuttgart e.V.

> Mittwoch, 15. Januar 2025 • 16:30 Uhr
Eintritt frei – Spenden erbeten

Nikolaus-Cusanus-Haus · Tübingenstraße 9 · 70599 Stuttgart-Bismarck



**Sensationelles Konzert
des Kammerchors
Concerto Vocale, Tübingen.**



**1 Flügel und
4 flinke Hände:
Katharina und Daniel
Berrío Quintero.**

**Voller Klang im Festsaal:
Sinfonieorchester der
Universität Hohenheim mit
Solitude-Chor Stuttgart.**



>>> einem Akkord zu finden: Das ist ein sagenhaftes Klangerlebnis! Wie der gesamte Nachmittag.

Vier Hände auf einem Klavier brachten **Tasten in einen Dialog**. Das klang schön. Katharina und Daniel Berrío Quintero spielten – zusammen und einzeln – Meisterwerke sehr virtuos und gestalteten für uns ein wunderbares Konzert.

Bewohner feiern immer wieder ihren runden Geburtstag mit uns zusammen. Oder auch Bewohnerinnen. So war es am 28. Januar, als **unsere Zwillingsschwestern** ihren 90. begingen. Haben sie Glück! Gemeinsam so alt zu werden und sich nach vielen getrennten Wegen wieder zusammenzufinden! Hier haben sie mit ihrer großen Familie – ganz Kleine waren dabei, ein kleines Mädchen spielte auf dem Boden liegend Karussell – und mit unserer Hausgemeinschaft gefeiert. Das war auch für uns ein großes Fest. Vielen Dank dafür!

Bei Musik von **Karl Jenkins** ist man sprachlos. In seinen Werken zieht er alle Register. Er setzt sich mit den aktuellsten Themen auseinander und sie in so eine mächtige Musik um, dass man zutiefst aufgewühlt wird und erschüttert. **Das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim und der Solitude-Chor Stuttgart** führten am 1. Februar unter der Leitung des vielseitigen Dirigenten Klaus Breuninger und mit der Sopranistin Miriam Burkhardt – welch ausdrucksvolle Stimme! – »One World« auf, in dem viele Seiten dessen, was diese Eine Welt ausmacht, angesprochen werden: Es begann mit einer Art »Urknall« – »Urschrei« –, nannte Themen aus der Bibel, ging über die Sklaverei – die historische wie die moderne – bis zur Umweltzerstörung. Viele Sprachen wurden gesprochen: Hebräisch und Aramäisch, asiatische, afrikanische, arabische und europäische. Und viele fremdländische rhythmische Instrumente erklangen: zum Beispiel ein Riq, eine Art Tamburin aus dem

Arabischen. Das Werk endet mit einem hoffnungsvollen Ausblick, dass wir gemeinsam doch noch unsere Eine Welt retten können. – Sie wünschten uns alle ein »durch und durch ergreifendes Erleben«. Ja, das war es tatsächlich.

Eine **Vernissage** eröffnete am 9. Februar die Ausstellung der Bilder von Anne Demuth mit dem Titel »**Augenblick der Erinnerung**«. Frau Haas begrüßte uns in ihrer fröhlichen Art, dann hörten wir – wie auch zum Abschluss – Musik, gespielt von unseren Mitbewohnerinnen Frau Gerlinger und Frau Kröhner. Nach einer freundlichen Vorstellung der Künstlerin durch ihre »Malkollegin« Angela Kößler bedankte sich Frau Demuth, und wir konnten, auch mit ihr zusammen, durch diese 143. Ausstellung gehen. Im April gab es noch eine Führung mit ihr: mit vielen Aha-Erlebnissen.

Kennen Sie das? »Zehn kleine Teddybären saßen auf 'nem Stein. Einer fiel herunter, da waren's nur noch neun.« Bei uns war das so: Drei große Tenöre wollten singen hier. Einer wurde leider krank, da waren's plötzlich – vier! Der »Kranke« konnte einige Arien singen, einige »seiner« Arien sang der »Ersatzmann«. – Der Birkacher Bürger- und Kulturverein hatte zu einem »mitreißenden Abend« in die **Welt der Oper** eingeladen, und wir wurden mitgerissen! Die vier Sänger präsentierten uns gutgelaunt ein Feuerwerk von Melodien aus Oper, Operette und Volksgut. Begleitet wurden sie von einer Pianistin, die uns mit ihrem fulminanten Spiel ebenso begeisterte. Das war ein herrlicher Nachmittag!

Ein **Argentinischer Abend** lud am 1. März zur »vielfältigen Musik« von Astor Piazzolla und anderen lateinamerikanischen Komponisten ein. Sie wurde gespielt von der uns bereits bekannten Pianistin Sophia Weidemann, Simon Wallin- >>>



**Anne Demuths
Eitempera-Bilder,
musikalisch umrahmt
von den Bewohnerinnen
Christiane Gerlinger und
Constanze Kröhner.**

**Drei Profis, begeisternde
Musikalität und
Astor Piazzollas
Kompositionen verein-
ten sich zu einem
packenden, argentini-
schen Konzertabend.**





>>> ger, Kontrabass, und dem Uruguayer Leonel Gasso, der uns das Bandoneon vorstellte und auch einige seiner eigenen Stücke. Wir waren begeistert von dieser temperamentvollen, mit Freude vorgetragenen Musik, von denen, die sie uns darbrachten, und von dem Humor, der das ganze Konzert überstrahlte.

Die närrische »Fünfte Jahreszeit« kündigte sich bei uns am »Schmotzigen Donnerstag« mit bunten Girlanden im Restaurant an und dem freundlichen Clown an der Tür. Am Rosenmontag startete dann die große Faschingsparty. Es gab Kaffee und Krapfen – die sind so gut! –, Darbietungen, die Polonäse und viele fröhliche Menschen aus Bewohnerschaft und Belegschaft. Die danach ausgestellten Fotos zeugten von viel Freude, Gelächter und Buntheit.

Närrische Zeiten
im Büro, im Restaurant,
auf der Bühne und
in unserer Küche.



Am Faschingsdienstag, dem 4. März, durften wir wieder die **Heitere Eurythmie zum Schmunzeln und Lachen**, dargeboten vom Eurythmeum Stuttgart, genießen. Die ist immer herrlich komisch! Da war eine Fülle von Bewegung, Licht, Farben, Spaß. Und die Kostüme! Herrlich. Der Saal war gut besetzt und erfüllt von Freude und Kinderlachen.

Ich muss wieder einmal von unserer **Küche** schwärmen! Oft hört man schon beim Eintreten Gelächter! Dann trifft man bei der Besteckausgabe und beim Salat auf freundliche Hilfe. Die das Essen ausgeben hören sich auch Sonderwünsche geduldig an und erfüllen sie nach Möglichkeit. Denen, die es nicht selber können, wird das Tablett an den Platz getragen und was nötig kleingeschnitten. Und dann darf man in vollen Zügen das schmackhafte, hübsch angerichtete, abwechslungsreiche Essen bei einem schönen Gespräch genießen! Nach so viel Wohlfühlgefühl verlässt man das Restaurant nicht nur gesättigt, sondern in höchstem Maße befriedigt.

Für Sonntag, den 9. März, war **Noyes & Jade Quartett** angekündigt, eine Zusammenstellung von Streichern, Trompete,



Schlagzeug und Gitarre, gespielt von Menschen verschiedener Nationalitäten. Noyes kann man als »Neues« aussprechen, und das trifft die Absicht der Gruppe: Sie will Neues aus Altem machen. Das gelingt, vereinheitlicht aber, so dass ich keinen Unterschied zum Beispiel zwischen Vivaldi und Led Zeppelin hören konnte: Alles war laut und heftig. Man könnte das Wort aber auch aufteilen in »no« und »yes«: Das würde dann die Unvereinbarkeit deutlich machen, die durch die unpassenden Interpretationen zum Beispiel von Vivaldis »Sommer« und dem Bayrischen Volkstanz deutlich wurde. Einige verließen den Saal bald, andere waren begeistert: Wir waren auch hin- und hergerissen.

>>>



Sechs erfahrene
Musiker:innen, die
mit Leidenschaft und
Kreativität neue
musikalische Wege
beschreiten.



Das ganze Birken Apotheken Team bedankt sich für Ihr Vertrauen und freut sich mit Ihnen auf einen schönen Sommer

Wir freuen uns über einen Besuch in der Apotheke

und

liefern auch gerne wie gewohnt auf Wunsch!

Claus Schlemmer
Steinmetz- und Bildhauermeister

 Natursteine
Grabdenkmäler
Restaurierung

Dinkelstr.75 • 70599 Stuttgart
• csstein@t-online.de •
☎ 0711/7657273

- Grabmale - Bildhauerarbeiten
- Grabräumungen
- Treppen - Fensterbänke
- Mauerle - Brunnen
- Natursteinböden
- Restaurierungen



ALLES STEIN GmbH am Ostfilderfriedhof
Kirchheimer Str.115 ♦ 70619 Stgt-Sillenbuch
☎ 0711 47 54 43
www.allesstein.de ♦ info@allesstein.de
Inh. Claus Schlemmer Steinmetz- & Bildhauermeister

**Ihr Steinmetz in Birkach, Sillenbuch
und Umgebung.**

Häussermann



*Leidenschaft
für Saft*

Häussermann Getränkefachmärkte
72666 Neckartailfingen Tübingerstr. 137
72666 Neckartailfingen Hirschstr. 12
72768 RT-Ofertdingen Hauweg 30

>>> Da war »Das Quellenwunder«, aufgeführt von Kindern der 5. und einigen Schülern der 11. Klasse der Waldorfschule an der Uhlandshöhe, mit der weisen Aussage, dass wir immer von den Genien Glaube, Liebe und Hoffnung begleitet werden, eine Wohltat für Augen und Ohren.

Der **Chor LE Voices** aus Echterdingen stand für den 16. März im Programm, und bei der Begrüßung durch den Dirigenten erfuhren wir, dass wir ihn unter dem Namen »Young Voices« vor ca. zehn Jahren schon gehört hatten. Das Thema hieß »Frühlingsklänge«, und wir hörten Pop-Hits von Phil Collins, Michael Jackson und dem Ex-Beatle George Harrison einmal anders: Der geübte Chor sang sehr schwungvoll in den Frühlingsfarben Weiß und Rosa und immer humorvoll im Zwiegespräch mit dem Publikum.

Unser Herr Schaile erzählte uns vom **Stuttgart in den 50ern**, und wie es sich aus den Trümmern erhob. Das war ein lehrreicher Nachmittag mit einem interessanten Rückblick in die Vergangenheit unserer Stadt. Vielen Dank dafür!

Welch ein **Feuerwerk!** Nein, nicht von Händel, sondern von J. Haydn und R. Schumann, dargeboten von zwei Stipendiaten und drei Stipendiatinnen des Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart Vereins. Unter dem harmlosen Titel **Kammermusik!** Der junge Pianist hatte gerade erst den 1. Preis des Robert Schumann Wettbewerbs gewonnen und spielte eine »durchaus fantastisch und leidenschaftlich (ja!) vorzutragende Fantasie«. Fantastisch spielten aber auch alle anderen: ein Quartett von J. Haydn und – mit dem Klavier zusammen – ein Quintett von R. Schumann.

Der **Frühling** ist einfach eine rund herum schöne Zeit. Es tut so gut, wenn die Luft milder, die Bäume, Büsche, Terrassen, Balkons und Wiesen bunt werden, Vögel zwitschern und die Sonne höher steigt, sodass auch Plätze wieder hell und >>>

**Auch mit dem Klavier-
quintett in Es-Dur von
R. Schumann begeisterten
die fünf Stipendiat:innen
des Vereins Yehudi
Menuhin Live Music
Now Stuttgart.**



HUPS
24



Hausnotruf mit Pflegefachkräften

Ihr lokaler Anbieter für 24-Stunden Hausnotruf.
Ob Zuhause oder unterwegs - wir haben
die ideale Lösung für Ihre Sicherheit.

**Wir beraten Sie gerne - auch zur
Kostenübernahme durch Ihre
Krankenkasse!**

0711 34213-0
info@hups24.de
www.hups24.de



Eine Wohltat für die Augen: Blütenmeere auf unserem Gelände.

>>> warm werden, die im Schatten lagen! Man hat wieder mehr Lust hinauszugehen, und die Stimmung hebt sich. Im März habe ich immer eine wunderschöne Aussicht aus meinem Fenster: Die rosa Zierkirsche blüht, davor ein weißer Schneeball, dahinter eine Sternmagnolie, die Forsythie mit ihrem kräftigen Gelb, heuer früher als sonst; und die Beete an den Terrassen sind übersät von Primeln in vielen Farben, Schneeglöckchen und den süßen kleinen Narzissen und Alpenveilchen. Dann kommen auch die Gänseblümchen, die uns den Rest des Jahres begleiten. Es ist EINE Pracht!

Ein weiteres herrliches Konzert mit Kammermusik hörten wir vom **Trio Jeudi**: Es spielte – auf Geige, Cello und Klavier – von L. v. Beethoven Variationen über »Ich bin der Schneider Kakadu«: Wer von diesem vielseitigen Schneider »benäht« wird, hat eine reiche Garderobe! Es folgten ein Trio von R. Schumann mit mächtigen Klängen und »Oblivion« von A. Piazzolla.

Im Duo-Rezital mit **Oboe und Klavier** wurde der lebhafteste, mit dem ganzen Körper musizierende Christian Schmitt von der temperamentvollen Pianistin Alessandra Gentile begleitet. Sie spielten moderne Komponisten – zum Beispiel M. Dranishnikova (1929–1994), M. Ravel (1875–1937) und H. Dutilleux (1916–2013). Erst nach einer Zugabe – sanfte Klänge von F. Mendelssohn – ließen wir sie gehen.

Es kommt ja immer wieder vor, dass einem (mir!) ein Missgeschick passiert, und ich bin jedes Mal aufs Neue begeistert und unendlich dankbar, dass unsere **Haustechnik**,



die ja auch ohne mich genug zu tun hat, so schnell hilft und jeden Schaden behebt! Und sie begegnen einem immer freundlich und es herrscht eine nette Stimmung unter ihnen, das merkt man.

Am ersten Aprilwochenende beschenkte uns das **Duo Wrochem**, das aus den Brüdern Frederik (Violine) und Henrik (Klavier) besteht, mit einem wunderbaren Konzert. War das schön! Diese Harmonie, dieser Elan...! Sie spielten Werke von F. Say, einem zeitgenössischen Komponisten aus der Türkei, J. Brahms und W. A. Mozart und als Zugabe eine Sonate von L. v. Beethoven.

Vor J. Haydns Musik kann man sich nur verneigen! Wir hörten wie gewohnt **Chor und Orchester der Filderklinik** am Vortag des Palmsonntags wie gewohnt feierlich, mächtig, geübt; dieses Jahr mit der **Großen Mariazeller Messe**, auch »Cäcilienmesse« genannt. Sie wurde geleitet von dem bewundernswerten Dirigenten Sebastian Weiss, der in wenigen Wochen so ein riesiges Werk zur Aufführung bringt. Chor und Orchester setzen sich zusammen aus Mitwirkenden in verschiedenen Bereichen der Filderklinik, die diese Aufgabe neben ihrer eigentlichen Arbeit her erfüllen. Welch ein Engagement! Sie und die hervorragenden Solisten haben unsere Hochachtung!

Außer diesen großartigen Darbietungen bekommen wir immer wieder **kleine Häppchen Seelennahrung**: Zum Beispiel an den Nachmittagen, die uns Mitbewohner schenken, oder die abwechslungsreichen Filmabende, die ebenfalls von einem Bewohner angeboten werden.



Haydns »Große Mariazeller Messe«: Ein ergreifendes Festsaalereignis, präsentiert vom Chor und Orchester der Filderklinik, dirigiert von Sebastian Weiss.

Wir können einfach nur danken!

Veranstaltungen Sommer bis Winter 2025

Liebe Leserinnen und Leser, bei Drucklegung dieses Hausjournals konnten noch nicht alle Veranstaltungen endgültig fixiert werden, daher sind für alle Veranstaltungen **Änderungen vorbehalten**. Aktuelle Informationen wie immer unter **0711-4583-0** oder **www.n-c-h.de**.

Alle mit *Sternchen markierten Veranstaltungen können kostenfrei besucht werden, wir erbitten jedoch Ihre Spenden für unsere kulturellen Veranstaltungen.

- Samstag, 05.07. 16:00 Uhr*** **Sommerfest** für Bewohner:innen, Angehörige und Mitarbeitende
- Mittwoch, 09.07. 16:30 Uhr*** **Wiedersehen mit George Gershwin** für Tenor und Klavier, Stipendiat:innen des Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.
- Samstag, 12.07. 16:30 Uhr*** **Sinfonietta Waiblingen:** Das Sinfonieorchester bringt u.a. das Violinkonzert D-Dur von P. Tschaikowski zur Aufführung. Solistin: Elene Meipariani, Dirigentin: Margret Urbig
- Sonntag, 13.07. 16:30 Uhr*** **Klavierrezital: Daniel Röhm** lässt u.a. die 4 Impromptus op. 90 von F. Schubert und L.v. Beethovens große Sonate in f-Moll, op. 57, die berühmte »Appassionata«, erklingen
- Mittwoch, 16.07. 16:00 Uhr*** *Parkett-Gespräch im NCH: Kunst wahrnehmen* mit der Malerin Andrea Roessler: **Alberto Giacometti (1901–1966)**
- Sonntag, 20.07. 16:30 Uhr*** **Italia! Amore mio!** Das Duo Kaljushny spielt Werke großer italienischer Komponisten aber auch Italiens volkstümliche Musik
- Mittwoch, 23.07. 16:30 Uhr*** **Sommerlieder-Chorkonzert:** Der Frauenchor »CHORazón« der Filderlinik singt Werke von Mozart, Mendelssohn, Humperdinck sowie Lieder verschiedener Länder, Chorleitung: Ronja Jesse
- Samstag, 26.07. 16:30 Uhr*** **Dein Theater | Wortkino** zu Gast: »Auf den Flügeln der Zeit – Poesie und Gesang am Leiterwagen zum Sommer« Regie: Andreas Frey
- Samstag, 02.08. 16:30 Uhr** **Liederabend:** ein Konzertgeschenk von Meike Bischoff. F. Kühl, Sopran; S. Lambauer, Violine; G. Bandzinaite, Klavier

Ausstellungseröffnung: Bilder von Michaela Briggs. Vernissage mit musikalischer Umrahmung und Einführung in das Werk

Sonntag, 10.08. 16:30 Uhr*

Parkett-Gespräch im NCH: Kunst wahrnehmen mit der Malerin Andrea Roessler, Thema: **Giorgio Morandi (1890–1964)**

Mittwoch, 13.08. 16:00 Uhr*

Ensemble Syrinx Plus: Lebensportrait zum 80. Todesjahr von Béla Bartók (1881-1945) mit Klavier, Querflöte und Sprache

Sonntag, 24.08. 16:30 Uhr*

Ingo Keils Erzählungen handeln diesmal von Türen, Deckeln und Klappen – von Verbotenem und Verbindendem

Mittwoch, 27.08. 16:30 Uhr*

Trio L'amitié und die Pipa-Spielerin Huikuan Lin verweben zwei Welten zu einem musikalischen Traum.

Samstag, 30.08. 16:30 Uhr*

Ensemble exprompt: Familie Kleshchenko begeistert mit russischer Volksmusik u. Werken klassischer russischer Komponisten

Sonntag, 07.09. 16:30 Uhr*

Virtuose Gitarrenmusik – es spielen zwei Gitarristen von Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.

Mittwoch, 10.09. 16:30 Uhr*

Zaubershow: Linus Faber nimmt uns mit auf eine Reise voller Wunder

Samstag, 13.09. 16:30 Uhr

Partnerschaft mit der Erde: Ein Vortrag mit Bildern von Prof. Dr. Albrecht Schad, Dozent für Biologie und Geografie/Oberstufe

Mittwoch, 17.09. 16:30 Uhr*

Kammerorchester Arcata Stuttgart: Herbstkonzert mit Werken von E. F. Dall'Abaco, E. Bloch, K. Jenkins, A. Dvořák u.a. *Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem BKV*

Sonntag, 20.09. 19:00 Uhr

Oasen der Stille: Pianistin Sophia Weidemann spürt in ihrem neuen Programm der Frage nach, ob Stille aus Musik sein kann

Mittwoch, 24.09. 16:30 Uhr*

Michaelifeier

Sonntag, 28.09. 16:30 Uhr

Klavierrezital mit Alexander Schtuko: Werke von S. Prokofjew, R. Schumann u.a. aus seinem Programm »Retrospektive«

Mittwoch, 08.10. 16:30 Uhr*

Herbstkonzert des »Symphonischen Orchesters Ostfildern« Solist: Jonathan Wagner, Dirigent: Joachim Schönball

Sonntag, 12.10. 16:30 Uhr

- Mittwoch, 15.10. 16:30 Uhr*** **Sylvia Bardt spricht über Eurythmie:**
Eine neue Kunst für Alt und Jung
- Sonntag, 19.10. 16:30 Uhr*** **»Musikalisches Kaleidoskop«** Sonderkonzert in verschiedenen Besetzungen, dargeboten von Stipendiat:innen des Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.
- Fr/Sa, 24./25.10. 19:30 Uhr*** **Abschlussspiele der 12. Klasse** der Waldorfschule Silberwald.
Eine Veranstaltung der Waldorfschule Silberwald
- Mittwoch, 29.10. 16:30 Uhr*** **ChoroDuo:** Das Gitarren-Duo mit Milena Šolcová und Daniel Martinez spielt Werke von F. Schubert, J. Bandolim u.a.
- Sonntag, 02.11. 16:30 Uhr*** **Winnender Kammerorchester** u.a. mit dem Oboenkonzert, d-Moll v. J. S. Bach u. Concerto grosso op 6 Nr. 1, G-Dur v. G. F. Händel
- Samstag, 08.11. 14:00 bis 17:00 Uhr*** **Martinimarkt** – veranstaltet von Bewohnerinnen und Bewohnern des Nikolaus-Cusanus-Hauses
- Mittwoch, 12.11. 16:30h*** **Benefiz-Vortrag mit Bildern:** Dr. Elke Mascher berichtet über ihre langjährige Tätigkeit in einem kleinen Bergkrankenhaus Nepals
- Sonntag, 16.11. 16:30 Uhr*** **Ausstellungseröffnung: Aquarellbilder von Bea H.W. van der Steen.**
Vernissage mit musikal. Umrahmung u. Einführung in das Werk
- Mittwoch, 19.11. 16:30 Uhr*** **»Cellissimo«** Musik für Cello und Klavier aus vielen Epochen. Stipendiat:innen des Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart e.V.
- Sonntag, 23.11. 16:30 Uhr*** **Feier zum Gedenken an die Verstorbenen**
- Mittwoch, 26.11., 16:00 Uhr** **Hänsel und Gretel:** Die Oper von Engelbert Humperdinck bezaubert durch eine Märchenwelt voller Fantasie, Musik und Wärme, dargeboten vom Laienspielensemble der Filderklinik
- Samstag, 29.11. 19:00 Uhr*** **Big Band Harthausen:** Swing, Rock & Pop sowie zahlreiche deutsche u. internationale Weihnachtslieder im Bigband-Sound.
Eine Veranstaltung des Bürger- & Kulturvereins Birkach
- Samstag, 06.12. 16:00 Uhr*** **Stuttgarter Adventssingen** mit Chor- und Instrumentalmusik, Gesamtleitung: Gerlind Preisenhammer

Oberuferer Weihnachtsspiele

Es spielt die Kumpanei des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Mittwoch, 17.12. 16:30 Uhr***Oberuferer Weihnachtsspiele**

Es spielt die Kumpanei des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Donnerstag, 18.12. 16:30 Uhr***Weihnachtsfeier****Mittwoch, 24.12. 16:30 Uhr*****Silvesterfeier****Mittwoch, 31.12. 16:30 Uhr***

Unsere Ausstellungen:

Täglich von 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00 Uhr

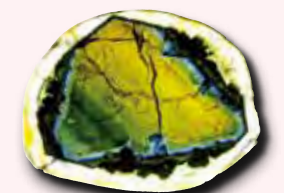
› **Yvonne Reif:** Das Eigenleben der Dinge, eine fotografische Annäherung.
Noch zu sehen bis 27.07.2025

› **Michaela Briggs:** Farbe erzeugt Raum. Pigmente mit Acrylbinder.
Zu sehen von 10.08. bis 09.11.2025



› **Bea H.W. van der Steen:**
Bewegung der Farbwesen in der Atmosphäre.
Aquarelle in Schichttechnik.
Zu sehen von 16.11.2025 bis 01.02.2026

› **Ganzjährige Dauerausstellung »Das Turmalinzimmer«:**
Seltene, wunderschöne Querschnittserien madagassischer Turmaline in ihrer vollen Pracht an Farben und Gestalten

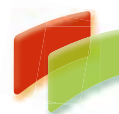


Integratives Brustkrebszentrum



Die Filderklinik

Wenn's ums Ganze geht.



UNSER INTERDISZIPLINÄRES TEAM VERBINDET

- den neuesten Stand der aktuellen Brustkrebsdiagnostik
- leitliniengerechte konventionelle Therapiemethoden sowie
- ganzheitliche Anwendungen der Integrativen Medizin

WIR BIETEN MODERNSTE PRÄZISIONSCHIRURGIE

- ultraschallgeführte Operationen
- brusterhaltende Verfahren
- Brustrekonstruktion mit Implantaten und Eigengewebe
- schonende Lymphknoten-Chirurgie ohne Radioaktivität
- schonende Markierungstechniken von nicht tastbaren Herden

